

Die Solare Residenz Nr. 2062

Portal-Installateure

Von Rainer Castor

Ein ungewöhnliches Schicksal verschlug zwei junge Mutanten von der Erde in eine fremde Umgebung: Der Teleporter Startac Schroeder und der sogenannte Morkhero-Spürer Trim Marath verschwanden am 25. Dezember 1303 Neuer Galaktischer Zeitrechnung aus Para-City, der Stadt der Monochrom-Mutanten. Sie materialisierten auf dem Planeten Chirittu, einer Welt, auf der man offensichtlich noch nie etwas von der Erde, der Milchstraße oder anderen bekannten Begriffen gehört hatte. Vor allem aber erwies sich Chirittu als Schauplatz eines Krieges. Trim und Startac erlebten erbarmungslose Schlachten, bei denen aber anscheinend nur Roboter eingesetzt und Industrieanlagen zerstört wurden. Die eine Seite in diesem Konflikt bezeichnete sich als »die Legion«, bei der anderen handelte es sich um Angehörige der Astronautischen Revolution. Die beiden Mutanten schlossen die Bekanntschaft eines seltsamen Wesens, das ihnen zur Flucht von dem umkämpften Planeten verhalf. Dieses Wesen ist Keifan, ein Druide vom Planeten Couxhal. Gemeinsam gehen sie auf eine Reise durch die verschiedenen Portale des Landes Dommrath. Sie erreichen sogar den Planeten Yezzikan Rimba, das Zentrum der Astronautischen Revolution. nachdem es Trim Marath dort geschafft hat, seine bisher unbekannte Mutantengabe zu entwickeln und damit den Planeten zu retten, brechen die Gefährten zu einer neuen Reise auf. Sie stoßen auf die PORTAL-INSTALLATEURE...

Die Hauptpersonen des Romans:

Startac Schroeder - Der Orter und Teleporter muß sich spöttische Hinweise geradezu verkneifen.

Ruben Caldroygn - Der Sambarkin plant den Vorstoß in den geheimnisvollen Cluster 0001

Trim Marath - Der Monochrom-Mutant stellt Mutmaßungen über Raumschiffe an.

Keifan - Der Druide vom Planeten Couxhal kämpft nach wie vor gegen den Gendefekt.

Ein einziger Gedanke kann stärker sein als alle Hörner dieser Galaxis.

Vismar Elonkun, Yezzikische Stanzen, 2. Buch, 19. Vers

Prolog

20. Februar 1304 NGZ 06C.02K.01R. / 433.904D

Sie ignorierten uns. Obwohl es keinen Zweifel geben konnte, daß sie von unserer Anwesenheit wußten, hatte es keine wie auch immer geartete Reaktion gegeben. Für sie waren wir Luft. Sie errichteten die Anlagen des neuen Portals, alles andere schien sie nicht zu interessieren. Ob das so blieb, stand in den Sternen. Ruben hatte die berechnete Befürchtung geäußert, daß die Suggestoren der Ritter über kurz oder lang Eingreifen könnten, jene geheimnisvollen Psioniker, die niemand kannte, von deren Existenz die Sambarkin aber überzeugt waren. Nach deren »Behandlung« - Antipsi-Stirnbander hin oder her - durfte bezweifelt werden, daß es noch eine Erinnerung an die Ereignisse gab. Und es gab ausreichend Indizien dafür, daß die Dommrathener einer solchen Beeinflussung unterlagen. Bald wurden die Portalbauer abziehen; diese Gelegenheit wollten, ja mußten wir nutzen. Wurden erst einmal Doppelstabroboter losgeschickt, um uns einzufangen und den Suggestoren auszuliefern, war es zu spät. Die Chance, weiterhin unbehelligt zu bleiben, sah ziemlich schlecht aus. Schon jetzt waren die Aktivitäten auf ein Minimum reduziert - betrafen letzte Feinarbeiten. Spätestens in einigen Wochen wurden wohl die ersten Neusiedler durch die Portaltransmitter kommen, um diese Welt in Besitz zu nehmen. Pioniere wurden ausschwärmen, Städte entstehen. Mit Larkinzo, dem einzigen Planeten von Larkinzos Stern, gab es fortan einen weiteren Knoten im Dommrathischen Netz: das Sektorportal 0059-09. In dieses Bild paßte nicht, daß wir schon hier waren, ohne ein Portal benutzt zu haben - und überdies hatten wir den Portalbau in allen Einzelheiten gesehen! Vom Hügel aus hatte ich einen hervorragenden Blick auf das Areal. In den letzten Wochen hatte uns dieser Platz zwischen erratischen Blöcken und ginsterähnlichen Pflanzen als Beobachtungsposten gedient. Und auch diesmal war er das erste Ziel meiner Teleportation gewesen. Noch schwebten die 200 Stachelschiffe weiträumig verteilt in geringer Höhe über den Portalanlagen, den ausgedehnten Container-Stapelflächen und der langgestreckten Abfertigungshalle. Trim wurde nicht müde, die Ähnlichkeit der 180 Meter durchmessenden Schiffe mit Morkhero Seelenquells Raumer zu betonen. Der Start der zwölf Legionsschiffe, die vor einer halben Stunde am Himmel verschwunden waren, war für uns das Zeichen gewesen. Viel Zeit blieb uns vermutlich nicht, wenn wir unseren Plan umsetzen wollten. Deshalb war ich zu einer letzten Kontrolle aufgebrochen. Die von uns ausgewählte RUMAHU befand sich an Ort und Stelle, wenige hundert Meter südlich der Abfertigungshalle. Inzwischen waren die Laderäume geschlossen, die klaffenden Öffnungen unter- und oberhalb des Spitzkegel-Aquatorrings verschwunden. Aus anderen Stachelkugeln glitten noch Doppelstabroboter mit Kleinaggregaten,

oder sie stoben aus dem flimmernden Muster von Transmitter-Empfangsseiten hervor; Standardpersonentransmitter Typ 1 - Rechtecke von dreißig Metern Höhe, neunzig Metern Breite und einer nicht meßbaren Dicke. Fünf Frachttransmitter des Typs 2 waren aktiviert: Flugfähige Container von dreihundert Metern Länge, fünfzig Metern Breite und gleicher Höhe schoben sich in rascher Folge aus den neunzig mal neunzig Meter großen Empfangsflächen. Unvermittelt gewannen sie ihre dreidimensionale Ausdehnung und schwebten auf Prallfeldpolstern zu den Stapelflächen hinüber. Ich schätzte, daß es inzwischen einige hundert sein mußten, in Reih und Grund abgestellt und auch übereinanderschichtet. Was sie enthielten, war immer schwer zu erraten: Baumaschinen und Basismaterial für die Siedler; der Grundstock für die weiteren Arbeiten auf dieser Welt. Das Land ringsum war unberührt; ausschließlich im Bereich des Portals selbst gab es auf dem unbewohnten, recht erdähnlichen Planeten Technik. Tausend Meter Durchmesser erreichte das Zentrum mit den senkrechten Transmitterflächen, an das sich die drei nach außen hin breiter werdenden, fast fünf Kilometer langen Stapelflächen anschlossen. Nur im Westen gab es kein Containerterminal. Hier erstreckte sich die mehrere hundert Meter lange, eingeschossige Abfertigungshalle mit den Gafwooch-Säulen zur Billettausgabe. In wenigen Wochen hatten die Installationstrupps, Baumaschinen und Doppelstabroboter die Anlage aus dem Boden gestampft. Allein das war logistisch eine Meisterleistung. Irgendwo im Herzen des Portals mußte sich inzwischen die wurmähnliche Tayrobo aufhalten, die als »Ran-geurin« das Geschehen steuerte, Transmitter und die automatisierte Containerverteilung überwachte. War es die Dem'Re'Ntana, die vielleicht bald die Suggestoren auf den Plan treten ließ? Wurden auf ihren Befehl hin die Doppelstabroboter ausschwärmen? Wartete sie die ungestörte Fertigstellung des Portals ab, um dann unerbittlich zuzuschlagen? Wir wollten es nicht darauf ankommen lassen. Mein Blick glitt nochmals über die Szenerie, dann schaltete ich zur Sicherheit den Deflektor des Aggregatgürtels ein. Sofort wurde ich unsichtbar. Obwohl bislang niemand auf unsere Anwesenheit reagiert hatte, ließ sich das aufgeregte Kribbeln im Magen nicht unterdrücken, als ich mich auf die RUMAHU konzentrierte. Jede Teleportation war und blieb letztlich ein Sprung in fremdes Terrain, ins Ungewisse. Paranormale Zielerfassung, Ent- und Rematerialisierung gingen ineinander über. Die Details des Vorgangs an sich liefen unbewußt ab. Ein Teleporter wie ich dachte an sie ebensowenig wie ein anderer beim Gehen an die Einzelschritte des Bewegungsablaufes. Dennoch blieb die mit dem Vorgang verbundene Nervosität, genau wie das Lampenfieber bei einem Künstler vor seinem Auftritt. In meinem Fall kam hinzu, daß die Parafähigkeit seit jeher eingeschränkt war: Bei einer Reichweite von inzwischen etwa fünfzig Kilometern war ich im allgemeinen auf die Mitnahme von einer Person beschränkt. Nur in Ausnahmefällen schaffte ich mehr. Also kein Vergleich zu dem, was zum Beispiel Gucky zu leisten vermochte.

*

Der Sprung gelang. Ich materialisierte im Laderaum. Bis auf eine matte Notbeleuchtung waren die Deckenlampen ausgeschaltet. Plötzliches Unbehagen schien mir die Kopfhaut zusammenzuziehen; für Augenblicke war die Angst vor Dunkelheit, die ich im Inneren des Sektorportals von Yezzikan Rimba empfunden hatte, wieder da. Ich atmete tief ein und aus, fing mich aber sogleich wieder. Im Zwielflicht erkannte ich die drei Meter hohen, bis zur Decke reichenden Regale aus blankem Metall. Sie waren alle ausgeräumt, der zweihundert Quadratmeter messende Raum leer; genau wie wir es erwartet hatten. Keine Roboter! Gut! Ich konzentrierte mich erneut, vollzog die Teleportation zu unserem Lager. Kaum hatte ich meine Unsichtbarkeit aufgehoben, eilten Trim, Keifan und Ruben herbei. Sie trugen bereits ihre Ausrüstungen, genau wie ich - Aggregatgürtel, diverse Waffen, Rucksacktornister. Trims große dunkle Augen blickten fragend zu mir hoch. Aufregung und Nervosität strahlten von dem Freund aus; seine stark behaarte Hand umklammerte den Griff der von Farel Hall »geschmiedeten« Monofilament-Klinge, als könne sie ihm Sicherheit verleihen; Von würdevoller Ruhe und Selbstsicherheit geprägt waren im Gegensatz dazu die Impulse Keifans, die mein Ortersinn erfaßte. Der zwei Meter große Mann mit der rissigen Elefantenhaut und der rüsselartigen Traenii-Nase hatte sich mit der Vernichtung seiner Heimatwelt durch die Außenlandkolonisten abgefunden. Ungerührt rückte er über seinen doppelt handtellergroßen Segelohren das Gestell zurecht, das an bepelzte Ohrenwärmer erinnerte: Hermigo stieß ein Piepsen aus und verschwand in einer der zahlreichen Taschen, die in die graue Kutte mit den verzierten Säumen eingearbeitet waren. Ruben Caldroyne schließlich war noch einen Kopf größer als der Druide von Couxhal. Sein langgezogener, haarloser Schädel war wie Marmor gemasert und wurde von den fingerlangen, daumendicken Hörnern überragt. Ihr Schimmer erinnerte an Perlmutter. Ein Horn war kürzer, die Spitze war von einer Monofilament-Klinge abgetrennt worden. Der Antipsi-Metallreif, dessen Oberfläche feinste Strukturen zeigte, umgab den Kopf knapp oberhalb der Ohren. Die zweigeteilten Läppchen führten die Gestik der Erwartungsvollen Frage aus. Ich streckte die Hand aus und sagte: »Alles in Ordnung - die Luft ist rein.« Der Sambarkin ergriff sie, ganz selbstverständlich seine Führungsrolle unterstreichend. Im Hintergrund standen die Überlebenden der CERRANGY; verabschiedet hatten wir uns schon. Sie blieben, zurück und wollten sich später, wenn das Portal offiziell in Dienst gegangen war, über das Do'Tarfryddan Richtung Yezzikan Rimba in Marsch setzen. Wir dagegen waren weiterhin fest entschlossen, das Geheimnis der Ritter von Dommrath zu lösen. Ob wir uns wiedersehen würden, wußte niemand. Und selbst wenn würden uns die Sambarkin dann noch erkennen und sich an uns erinnern? Vermutlich nicht, denn die von Ruben und seinen Leuten vermuteten Suggestoren arbeiteten offenbar ebenso subtil wie effektiv. Und wir selbst? Wo immer genau das Ziel der Stachelschiffe lag - es gehörte zu jenen Bereichen, die den normalen Dommrathern unzugänglich, wenn nicht sogar verboten waren. Also genau dort, wo wir weitere Informationen zu erlangen

hoffen. Inwieweit es sinnvoll war, an eine »Eroberung« der RUMAHU zu denken, war eine ebenso schwierige wie unbeantwortete Frage. Mehrere Dutzend Besatzungsmitglieder ließen sich nicht so einfach überwältigen - und wir waren keine Mörder! Überdies kannten wir uns mit der Steuerung nicht aus. Zudem war es keineswegs sicher, daß der Raumer über die gleiche Fernflugtauglichkeit verfügte, wie Morkhero Seelenquells Schiff sie offenbar besessen hatte. Ich setzte den Dominant-Forscher in der RUMAHU ab, sprang zurück und brachte mit zwei weiteren Teleportationen Trim und Keifan ebenfalls an Bord. Danach mußte ich zunächst einmal verschnaufen; die rasche Folge von Sprüngen ging an die Substanz. Bequem wird es nicht sein, dachte ich. Wir wußten nicht einmal, wie lange wir es im Laderaum aushalten mußten. Deshalb hatten wir einen ausreichenden Wasservorrat und Verpflegung mitgenommen. Ob sich die sanitären Anlagen des Schiffes unbeobachtet benutzen ließen, mußte sich noch herausstellen. Wo sie sich befanden, wußte ich zumindest. Ganz in der Nähe des Laderaums hatte ich auch eine automatische Überwachungsstation gefunden, die von der Außenwelt Daten lieferte. Wir wurden also über die einzelnen Flugphasen informiert sein. Unsere Hoffnung war, daß wir im Schutz der Deflektorfelder unentdeckt blieben.

»Und jetzt heißt es warten«, flüsterte Trim.

»Genau.« Rubens Lappfinger signalisierten Vollinhaltliche Zustimmung.

Auf Keifans Schulter huschte Hermigo hin und her, hob den Kopf und schnüffelte mißtrauisch. Das Tier schien unsere Anspannung zu bemerken und verhielt sich ruhig. Wir legten unsere Rucksäcke ab und setzten uns zwischen die Regale; mein hämmernder Herzschlag beruhigte sich langsam. Onkel Keifan döste bald vor sich hin; stets war er ein ruhender Pol, vielleicht gerade, weil er Schweres durchgemacht, seine große Liebe und seinen Sohn verloren hatte. Ausgerechnet Trim und ich hatten ihm seinen Lebenswillen zurückgegeben; seither kümmerte er sich mit rührender Fürsorge um uns, hatte uns sozusagen adoptiert. Erst als ich zum wiederholten Mal meine schweißfeuchten Hände an den Hosenbeinen abwischte, wurde es mir bewußt. Flugziel der RUMAHU? Unbekannt. Dauer des Fluges? Unbekannt. Wie reagiert die Besatzung, sollte sie uns doch entdecken? Unbekannt. Mein Magen schien gleichzeitig zu verknoten und wahre Kapiolen aufzuführen. Für einige Augenblicke kämpfte ich gegen aufsteigende Übelkeit an. Nach außen hin gab ich mich im allgemeinen verschlossen; ich hatte meine Gründe - nicht einmal im ausgehenden 13. Jahrhundert NGZ war es leicht, als Vollwaise aufzuwachsen. Und selbst im Alter von inzwischen 29 Jahren, nach vielen beim Terranischen Liga-Dienst absolvierten Lehrgängen und der Ausbildung an der Mutantenschule Fellmer Lloyd, war ich bei weitem nicht so abgebrüht, wie ich es gern gewesen wäre. Die erhöhte Sensibilität, die para-normal begabten Mutanten nachgesagt wurde, war nur ein Grund. Hinzu kam, daß die Tatsache, von einer Sekunde zur anderen über eine unbekannte Distanz hinweg in eine fremde Galaxis verschlagen zu werden, nicht mal von einem notorischen Stoiker so einfach weggesteckt werden konnte. Vielleicht schaffen Trim und ich es nie zurück ... Der Gedanke brach unvermittelt ab. Einzig positiv verliefen offensichtlich die Bemühungen des Druiden von Coughal: Er hatte weiter daran gearbeitet, den tickenden genetischen Zeitbomben in uns zu Leibe zu rücken. Inzwischen war er sicher, daß er nicht weit von einem Durchbruch entfernt sein konnte. Seiner Ansicht nach wurden wir nicht sterben. Daß unser Gendefekt Keifan an die Seuche erinnerte) die auf dem Planeten Reyzer II gewütet hatte, war ein noch ungelöstes Rätsel. Er hatte miterlebt, daß durch diese Seuche Tausende Maraniten dahingerafft wurden. Er hatte gesehen, wie die Betroffenen auf der Straße zusammenbrachen, ihr Fleisch quoll, ihre Haut aufbrach, bis am Ende nur furchterregend deformierte Haufen von Gewebe übrigblieben. Es war in Dommrath nicht bekannt, was diese Seuche hervorrief. Von ganz wenigen Immunen abgesehen, wie Keifan einer war, gab es keine Hilfe, keine Rettung. Nicht einmal die Ritter von Dommrath schienen eine Heilungsmöglichkeit zu kennen. Sie schlossen statt dessen die Portaltransmitter, stellten die betroffenen Welten unter Quarantäne und schickten die an Rieseninsekten erinnernden Raumer der Legion. Nie werde ich in ein solches Raumschiff teleportieren - zu grauenvoll waren die von meiner Orterfähigkeit wahrgenommenen Impulse, die diese düsteren, erschreckenden Schiffe verströmten ...

Auch hier auf Larkinzo waren diese Raumer aktiv geworden, gemeinsam mit denen der Portalbauer. Vor allem die Ungewißheit zerrte an meinen Nerven. Ungeduld kam hinzu. In vielerlei Hinsicht war unser Vorgehen ein Stochern im Nebel. Zu vieles, was mit den Rittern von Dommrath zusammenhing, verbarg sich hinter Mythen oder geflüsterten Gerüchten. Sie waren bemüht, das Bild milder, gerechter, aber vollständig im Hintergrund bleibender Herrscher zu vermitteln - solange sich die Dommrath an die Dogmen hielten. Noch immer war mir nicht klar, ob das äußere Bild von Frieden und Wohlstand in Wirklichkeit nicht ein goldener Käfig war, die subtile Form einer Tyrannei. Wir hatten uns auf ein Abenteuer eingelassen, dessen Ausgang in jeder Hinsicht offen war. Dabei hatte der Beginn eigentlich recht vielversprechend ausgesehen. Aber auch nur der Beginn. In den Checkalur 0001 hatten wir fliegen Wollen. nach Crozeiro, der nur mit Ausnahmegenehmigung über das Dommrathische Netz zu erreichenden Welt Der Ritter - in der zwar vagen, aber durchaus berechtigten Hoffnung, dort eine Möglichkeit zu finden, die eine Heimreise ermöglichte. Daß Ruben Caldrogyns Ziele noch darüber hinausgingen, war ein Thema für sich. »Fernflugtauglich« hatte er die CER-RANGY genannt. Nun ja, für hiesige Verhältnisse, wo interstellare Raumfahrt von den ominösen Rittern verboten war, mochte das sogar zutreffen. Bei uns zu Hause in der Milchstraße dagegen hatte fast jedes Minibeiboot eine größere Reichweite. Die Erinnerung stand mir plötzlich plastisch vor Augen: »... hat Pali Hutebau«, hatte Ruben kurz nach unserer ersten Begegnung gesagt, »mein engster Vertrauter, den Bau eines Raumes, mit dem man zumindest innerhalb des Landes Dommrath sehr große Entfernungen zurücklegen kann, so gut wie abgeschlossen. Die CERRANGY

ist dafür ausgelegt, die Distanz von 13.458 Lichtjahren, die uns von Crozeiro trennt, nonstop hin und zurück zu bewältigen.« »Pardauz! Das sind ja fast 28.000 Lichtjahre Reichweite!* hatte ich gespöttelt und den Präsentator einer terranischen Trivid-Show nachgeahmt, in der angeblich erstaunliche Erfindungen vorgestellt wurden. Dort wurde das Publikum fürs Klatschen bezahlt. Der Revolutionsführer hatte versprochen, uns bei dem Versuch zu unterstützen, wieder in die Heimat zu gelangen. Im Gegenzug war ich mit ihm ins Innere des Portals von Yezzikan Rimba teleportiert. Wie wir allerdings auf Crozeiro, in der legendenumwobenen Sternenkammer der Ritter, ein intergalaktisches Transportmittel finden sollten, war ein anderes Thema. Wenn überhaupt, waren jedoch nur dort die einzigen Fernraumschiffe des Landes Dommrath vorzufinden, die legendären Ritterschiffe. Sofern wir uns nicht doch für die RUMAHU entscheiden... Während Trim sich erholte - Keifan hatte ihn mit seinen druidischen Fähigkeiten behandelt - und die im Kampf gegen Rembatta-O-E erlittenen Verletzungen heilten, hatte ich mich beim billigen Taschen-Trividspiel mit den Karaketta-Antigravgondeln abzulenken versucht. Die Bewohner von Yezzikan Rimba versuchten hingegen, den Schock zu verkraften, den das Auftauchen der Außenlandkolonisten-Flotte bewirkt hatte. Ruben hatte viele Stunden nachdenklich auf der Obersten Plattform des Klarsichtturms verbracht. Nach der Hektik im Anschluß an unsere Versetzung ins Land Dommrath, dem Einstürmen ungezählter Eindrücke, den Erlebnissen im Inneren des Sektorportals, der körperlosen Reise in dem sonderbaren Medium, das neben dem Do'Tarfryddan der Transmitter bestand, und der Begegnung mit Leikene und den anderen Tayrobo, war es notwendig gewesen, daß wir zur Ruhe kamen und Zeit zum Verarbeiten fanden. Versetzt in eine fremde Galaxie. Millionen von Lichtjahren von der Heimat entfernt... Hatte mir das jemand vor einem halben Jahr oder so prophezeit, ich hatte ihn ausgelacht. Inzwischen war mir das Lachen vergangen. Allein was Trim mir von seinem Kampf gegen den Omera Ekhdaran, den Obersten Waffenträger und Obersten Eroberer der Außenlandkolonisten aus dem Volk der Yiintari, berichtet hatte, ließ mich schauern. Ohne den Schwarzen Nebelkrieger hatte mein Freund das Duell gegen Rembatta-O-E nie lebend überstanden. Es war der in höchster Lebensgefahr erwachte Ausdruck der bislang brachliegenden Parafähigkeit - immerhin hatte Trim die höchsten Psi - Werte, die je bei Monochrom-Mutanten gemessen wurden. Ein wahrer Held aber ist niemals vorhersehbar, niemals dazu geboren, noch je dazu ausgebildet. Er ist derjenige, der im entscheidenden Moment - und erst dann - weiß, was zu tun ist, richtig handelt und bereit ist, sich zu opfern... Unwillkürlich fragte ich mich, ob sich Trim wirklich bewußt war, was er geleistet hatte. Dank seines Einsatzes überlebten die 700 Millionen Intelligenzwesen des Geiselplaneten.! Er mochte es sich nicht eingestehen, aber er war ein Held - und ich mächtig stolz auf ihn, diesen kleinen terranischen Sturkopf. Er hatte nur abgewinkt und schief grinsend eine Anekdote erzählt, die sich angeblich im Februar 2329 alter Zeitrechnung auf dem Planeten Roost abgespielt hatte. Zu der Zeit, als Oberstleutnant Nome Tschato, genannt der Löwe, mit einer Space-Jet einen »Risikoeinsatz« flog:

»Ein Wahnsinniger!« rief Reginald Bull.

»Ein Teufelskerl«, meinte Melbar Kasom entzückt.

Atlan blickte sie der Reihe nach an und schüttelte den Kopf, während die Space-Jet über sie hinwegflog. »Nein. Es ist ein Terraner. Ich fürchtete, daß unsere neuen Freunde inzwischen etwas Ähnliches dachten. Nachträglich betrachtet stellte sich mir die Frage, ob unser Flug nicht ein Fehler gewesen war. Zu viele Leben hatte der gescheiterte Vorstoß nach Crozeiro gekostet. War es das wert gewesen? Was hatten wir anders machen müssen? Hatten wir voraussehen können, voraussehen müssen, daß ...? Der Gedanke brach ab; ich seufzte. Was schiefgehen kann, geht auch schief - Murphys Law, wie Trim es nannte, hatte sich wieder einmal bestätigt. Daß es jedoch auf diese Weise geschehen mußte. Zum wiederholten Mal ging ich die Ereignisse durch, erinnerte mich. Es schien vor einer halben Ewigkeit gewesen zu sein. Dabei war es nur etwas mehr als einen Monat her, daß wir Yezzikan Rimba verlassen hatten. Womöglich für immer.

*

Die Bilder der Abermilliarden Sterne, die auf diese Weise nur wenige im Land Dommrath zu sehen bekommen, faszinieren dich wie am ersten Croz. Viele Dommjahre liegt das schon zurück, doch du weißt es, als sei es gestern gewesen. Die Bewohner des Landes gehen von Portal zu Portal. Für sie ist die Verbindung zwischen den Welten nur ein Schritt. Praktisch, bequem, billig, vor allem kein Grund nachzudenken. Wenn sie nachts zum Himmel ihrer Planeten hinaufschauen, mögen sie damit durchaus Wünsche, Träume und Vorstellungen verbinden. Vielleicht denken sie an die Mythen ihrer primitiven Ahnen, verbinden in Gedanken die glitzernden Lichter zu Konstellationen, die für Symbole oder Gestalten ihrer Legenden stehen. Vielleicht versuchen sie sogar, gedanklich ein Gitter zu projizieren, um die benachbarten Checkalurs zu erfassen, die per Clustertransit erreicht werden können. Sie wissen, daß jeder der insgesamt 3456 Checkalurs knapp 1337 Licht-Domm Kantenlänge erreicht. 3096 Clusterportale sind im Dommrathischen Netz miteinander vernetzt, 360 weitere der durchnumerierten Checkalurs -1520 bis 1880 - dem als unzugänglich geltenden Zentrumsbereich des Landes zugeordnet. Bis zu zehn Sektoren gehören jeweils zu einem Cluster, jeder Sektor wiederum beinhaltet viele besiedelte Lokale Systeme, so daß die Dommrather mit dem Do'Tarfryddan an die 150.000 Welten erreichen können. Ungezählte benutzen es jeden Hiddyn. Nie jedoch erkennen sie die Sterne als das ausgedehnte Gewimmel, in dem selbst das Licht Hunderte und Tausende Domm benötigt, um die Distanzen zu überbrücken. Dieses Privileg bleibt dir und Deinesgleichen vorbehalten. Du gehörst zu jenen, für die das strikte Verbot der interstellaren Raumfahrt nicht gilt, das die Ritter von Dommrath formuliert haben. Denn du handelst in ihrem Auftrag. Du weißt, daß die Zentrumscluster und die dortigen Welten durchaus betreten werden können. Du hast

die Sonnen des Do'Zentrums selbst aus der Nähe gesehen, ebenso die der balkenförmigen Ausläufer zu beiden Seiten dieser kugelförmigen Verdickung - Rhyslar genannt. Und du kennst auch die Sterne und ihre Begleiter in der ringförmigen Anordnung des Tathfedad, aus dem die Spiralarms des Landes entspringen - Cinwern, Cyli, Cyrelas und Hywar -, bis sie sich in den Außenlandclustern ausdünnen und der Leere Platz machen. All das ist für dich normal, du hast jeden Croz damit zu tun. Dennoch hat die Faszination des ersten Hiddyn nie nachgelassen, weder bei dir noch bei deinesgleichen. Ihr alle seid euch der Verantwortung bewußt, ihr seid Privilegierte und handelt im Auftrag der Ritter von Dommrath, genau wie die Legion oder die Mitglieder des Do'Tangulhai in ihren weißen Verkünderklausen. Denn du bist ein Portalinstallateur.

1.

10. Januar 1304 NGZ 08C.07K.10R. / 433.903D

»Die CERRANGY! sagte Ruben Caldrogyn mit deutlichem Stolz in der Stimme.

»Beeindruckend«, sagte Trim. Sein Gesicht blieb ausdruckslos und unbewegt.

»In der Tat, sehr beeindruckend!« Ich war bemüht, nicht zu deutlich meine Skepsis durchklingen zu lassen.

Keifan Sogho Nirwai'Mangolem sagte nichts. Die Mausratte auf seiner Schulter, beißwütiges Ekel aller Ekel, hatte sich halb aufgerichtet. Sie bewegte den Schwanz und stieß ein zartes Pfeifen aus. In meinen Ohren klang es fragend und unsicher. Sogar Hermigo schien Zweifel zu haben. Denn das, was die Monitoren und sambarkischen Gambia-Projektionen in der Zentrale von Rubens RIMBA zeigten, machte auf mich keinen besonders vertrauenerweckenden Eindruck. Was aber sollte man hier erwarten? Die Sambarkin waren zweifellos hervorragende Wissenschaftler, Techniker und Ingenieure, aber die Raumschiffe der Astronautischen Revolution verdienten diese Bezeichnung nur unter Vorbehalt. Unter sehr großem Vorbehalt! durchfuhr es mich. Schon die Ausstattung der Steuerzentrale sprach Bände: mit Teppichen ausgelegt, zwischen den Monitoren hingen Bilder an den Wänden; es gab sogar einen wuchtigen, ausladenden Schreibtisch mit glänzender Holzplatte. Die Tür war mit hölzernen Einlegearbeiten geschmückt. So mochte eine Luxusjacht ausgestattet sein, vielleicht auch das Büro des Dominant-Forschers in der Tashun-Reba-Akademie von Kozmo Yezzik. Aber hier an Bord des kleinen ellipsoiden Raumboots erschien es mir fehl am Platz. Nur zu deutlich erinnerte ich mich an den Schleusentunnel, den wir hatten benutzen müssen, um vom Raumer der Berku'Tama übersetzen zu können: Aus undichten Leitungen entwichener Dampf und Gasschwaden hatten die Orientierung in der Schwerelosigkeit nicht gerade erleichtert. Trim und ich waren vom technologischen Standard der Milchstraße geprägt. Metagrav-Flug war dort selbstverständlich, obwohl es natürlich viele Völker gab, die weiterhin mit »veralteten« Linear- oder Transitionstriebwerken unterwegs waren. Sicher gab es auch bei uns in der Heimat - unerreichbar weit entfernt! - ein deutliches technologisches Gefälle. Nicht jeder Prospektor oder einfache Händler konnte sich beste High-Tech leisten. Die Konstruktionen der Dommrather jedoch ... Ich seufzte innerlich. Improvisation wurde großgeschrieben. Für andere Einsätze gedachte Aggregate und Anlagen wurden zweckentfremdet, angepaßt und in einer nur wild zu nennenden Weise kombiniert. Ein Vergleich mit dem, was wir kannten, war da eigentlich unangebracht. Dennoch ließ er sich nicht verdrängen. Selbstkritisch mußte ich mir eingestehen, daß ich darauf mitunter sogar »von oben herabsah«. Rubens schielender Blick schien über uns zu wandern. Offensichtlich im Versuch, aus unseren Worten herauszulesen, ob in den Äußerungen ein ironischer Unterton mitklang. Trim und ich wollten den Dominant-Forscher und Anführer der Astronautischen Revolution keineswegs vor den Kopf stoßen. Aber das da... Ich schüttelte mich innerlich, runzelte die Stirn und wiederholte trocken: »Sehr beeindruckend!« Von Ruben wußten wir, daß die CERRANGY in den vergangenen Tagen die letzten Abschlußtests durchlaufen und einen Probeflug über »viele hundert Lichtjahre* absolviert hatte. Der Dominant-Forscher der Sambarkin hatte die Zeit genutzt, um seine Strategie neu zu ordnen. Er überdachte nochmals die Ziele der Astronautischen Revolution. Die Chance, das Dommrathische Netz zu vernichten oder mindestens entscheidend zu schwächen, hatte er bewußt verstreichen lassen; zweifellos in der Erkenntnis, daß er für den freien Verkehr im Land nicht einmal ansatzweise eine Alternative anbieten konnte. Die Flotte der Außenlandkolonisten war zwar abgezogen, aber das bedeutete noch lange nicht, daß die Bewohner des Rimba-Systems dauerhaft unbehelligt bleiben wurden. Im Gegenteil, jeder konnte sich denken, daß Angriffe wie auf Yezzik Rimba oder den vernichteten Planeten Couxhal vielleicht zu einer normalen Erscheinung wurden - sollte die Revolution doch noch Erfolg haben. Danach sah es derzeit allerdings weniger aus, weil die Legion gezielt jegliche Raumfahrtindustrie lahmlegte. Der Revolutionsführer hatte die Vermutung geäußert, daß die Legion die Außenlandcluster auf Weisung der Ritter absichtlich bisher verschont hatte; eben um den übrigen Planetenbewohnern im Land vor Augen zu führen, welche Folgen eine Revolution hatte. Vor dem Start zur CERRANGY hatte Ruben seine Vertrauten, Keifan, Trim und mich zusammengerufen, um uns seinen Entschluß mitzuteilen. Er wollte uns bei der »Fernexpedition« nach Crozeiro begleiten, während Landro Gerisha, Binte Urydil und die anderen Dominant-Räte auf Yezzik Rimba zurückblieben. Der düster wirkende Pali Hutebau, Konstrukteur der CERRANGY und Rubens Stellvertreter, verantwortlich für die Errichtung des Transitionsminengürtels, hatte ebenfalls gern am Fernflug teilgenommen. Ihm war jedoch klar, daß er sich nicht zweiteilen konnte, und er drückte seine Enttäuschung mit der Geste der Taurigen Einsicht aus. Ruben und Pali könnten aus strategischen Erwägungen nicht gemeinsam an Bord des Schiffes gehen, und da der Revolutionsführer fest entschlossen war... Wer weiß - vielleicht ist es Pali sogar ganz recht so? durchfuhr es mich. Immerhin gilt er als Rubens interner Widersacher. Andererseits hat er, wie Trim berichtete, gegenüber den Außenlandkolonisten eine sehr gute Figur gemacht.

»Ich habe die feste Absicht, in der Sternenkammer der Ritter mit den Beherrschern von Dommrath persönlich zu verhandeln«, hatte der Revolutionsführer selbstbewußt verkündet. »Ich will endlich wissen, wer diese gesichtslosen Ritter eigentlich sind! Tashun!«

Damit war das Wichtigste gesagt gewesen. Die Entscheidung war gefallen. Rubens Vertraute wiederholten einstimmig das pathetisch klingende Tashun, was soviel wie Freiheit bedeutete. Ihre Lappfinger zeigten Uneingeschränkte Zustimmung. Aber selbst wenn die CERRANGY Crozeiro tatsächlich erreichte, was dann? Ob wir so einfach die Ritter um eine intergalaktische Passage in einem Fernraumschiff bitten könnten, durfte mit Recht bezweifelt werden. Andererseits war es unsere einzige Chance auf eine Rückkehr in die Heimat. Deshalb waren wir fest entschlossen; diese Chance zu nutzen. Keifan, der Druide ohne Zuhause, hatte sich bereit erklärt, uns zumindest bis Crozeiro zu begleiten, allein schon wegen des noch nicht endgültig geheilten Gendefekts. Danach wollte er weitersehen.

*

Vor wenigen Minuten waren wir mit der RIMBA vom »Raumhafen« der Stadt Kozmo Yezzik gestartet und hatten eine niedrige Orbitbahn erreicht. Die Monitore zeigten die Wölbung des dritten Planeten von Rimbas Stern, die Heimat der Sambarkin. Hauchzart war die zum Schwarz des Alls abdunkelnde Schicht der Atmosphäre. Die Sonne schob sich mit blendendem Glanz hinter dem Horizont hervor, teilweise verdeckt von einem kantigen Schattenriß, der fast von der Grelle überstrahlt wurde. Je näher wir kamen, desto deutlicher wurde der Körper, dessen äußere Form ein schlichter Quader zu sein schien. Groß war sie, die CERRANGY, daran bestand kein Zweifel: Ein Monitor der Ortung zeigte Dommrathische Maße. Dank der inzwischen von den Sambarkin erhaltenen Hypnoschulung bereitete es Trim und mir keine Probleme mehr, die hiesige lingua franca, das Do'Esanom, in Sprache und Schrift zu verwenden, so daß wir nicht länger auf die Armbandtranslatoren angewiesen waren. Sogar für etliche kulturelle Lektionen hatte die Zeit gereicht; wir kannten nun viele Völker und ihre Besonderheiten genauer, wußten sogar die sambarkische Lappfingergestik zu deuten. Die eingeblendeten Zahlen waren eindeutig: Das Raumschiff war umgerechnet rund 500 Meter lang, 150 Meter breit und ebenso hoch. Ich seufzte abermals. Sie müssen einen der Normfrachtcontainer umgebaut haben! Kaum zu glauben - aber irgendwie doch naheliegend. Mit dem Verbot der Ritter war im eigentlichen Sinne die interstellare Raumfahrt gemeint, jene, die überlichtschnelle Antriebe verwendete. Planetennahe Distanzen - im Verhältnis zu den Entfernungen zwischen den Sternen nun wirklich nicht der Rede wert! - fielen offensichtlich nicht darunter. Die meisten Dommrath kannten somit selbstverständlich Satellitentechnik, und die Monde und Asteroiden in den bewohnten Sonnensystemen dienten als Rohstoffquellen, ohne daß die damit verbundene Umsetzung Raumfahrt im eigentlichen Sinne genannt wurde. Es sprach für die Wirksamkeit der Suggestoren, daß die Blockade des Denkens dennoch erhalten blieb, daß kein Dommrath ernsthaft an die interstellare Raumfahrt dachte, denken konnte. Nicht überall gab es Portaltransmitter, so daß Frachtcontainer den Transport übernahmen. Insbesondere die großen Einheiten von 500 und 800 Metern Länge - vergleichbar jenen, die bei uns zu Hause bei der Container-Transmitterstraße zwischen Terra und Olymp zum Einsatz gekommen waren - besaßen gravomechanische Projektoren, die geringe Sublicht-Beschleunigungen gestatteten. Antigrav- und Prallfelder und solche zur Andruckabsorption gab es ebenfalls. Das waren Basistechniken, die auch bei Gleitern und vielen weiteren Anwendungen zum Einsatz kamen. Daß sie gleichzeitig unabdingbare Voraussetzung für interstellare Raumfahrt waren, stand auf einem anderen Blatt. Stets handelte es sich bei den Containern um robuste, auf Betriebssicherheit ausgelegte Konstruktionen. Aufgewölbte Versteifungselemente überzogen die matte Oberfläche, je etwa fünfzig Meter lange Quadrate formend, in deren Mitte sich Diagonalwülste kreuzten. Das verwendete Material war eine widerstandsfähige Legierung, die sich durchaus mit Terkonit vergleichen ließ. Ein solcher Großcontainer war nun von den Sambarkin als Basiszelle für ihr »Fernraumschiff« verwendet worden. Hinsichtlich der Alltagstechnik unterscheidet sich das Land Dommrath gar nicht so sehr von der Milchstraße, dachte ich. Vielfältige Energie- und Kraftfelder für die verschiedensten Anwendungen, Antigravitation, Holoprojektionen, Transmitter, durchaus hochwertige Positroniken, belastungsfähige Materialien auf Composit-Basis, Miniaturisierung im Roboterbereich. Sogar Parafähigkeiten sind bekannt... Die Ecken des CERRANGY-Quaders waren abgerundet; hier erhoben sich an Facettenaugen erinnernde Wölbungen aus einem kristallinen Material. Deutlich sichtbar war auf den Seitenflächen das Zeichen der Astronautischen Revolution angebracht: die weiße Pfeilspitze auf ovalem schwarzem Grund, überdies flankiert vom TASHUN-Symbol der Sambarkin. Ruben konzentrierte sich auf die Steuerung. Manuell, durch verbale Befehle sowie Bewegungen der Lappfinger an den Ohren lenkte er die RIMBA näher an den Quader heran. Die wahre Länge entschwand aufgrund der perspektivischen Verzerrung; die Frontfläche wurde zum bestimmenden Eindruck. Als wir nur noch wenige hundert Meter entfernt waren, erschienen helle Linien entlang der mittleren, in der unteren Reihe der neun Versteifungsquadrate gelegenen Fläche. Langsam, von hydraulischen Stempeln bewegt, klappte das Tor auf und gab den Blick in den hundert Meter langen Hangar frei. Wölkchen von Eiskristallen stoben davon, während die RIMBA in die Halle einschwebte und mit einem Ruck auf setzte, nachdem die Teleskoplandebeine ausgefahren waren. Zunächst leises, dann lauter werdendes Rauschen drang von draußen herein, zeigte die fortschreitende Flutung des Hangars mit atembarer Atmosphäre an. Kurzfristig entstanden Nebelschwaden; an einer Seitenwand glitten die Schutzflächen vor transparenten Kontrollstandkabinen nach oben. Ruben wies wortlos auf die Ausgangstür. Wir nahmen unsere wenigen Habseligkeiten, folgten dem engen Korridor und zwängten uns in die Schleuse. Ein Antigravfeld setzte uns im Hangar ab, und Ruben schritt

energisch voraus. Luftfeuchtigkeit kondensierte perlend auf der Oberfläche der RIMBA, einem flachen Rotationsellipsoid von rund dreißig Metern Durchmesser. Schleusenschotten öffneten und schlossen sich, Korridore folgten, dann ein Antigravschacht. Schließlich betraten wir durch eine Schleuse die Zentrale, in der mindestens zwei Dutzend Sambarkin an Terminals standen. Trim und ich tauschten einen weiteren skeptischen Blick, sahen uns um und waren uns bewußt, daß Ruben wie auch seine Artgenossen jede unserer Reaktionen genau verfolgten. Ich lächelte matt. An der Einrichtung der Zentrale gab es eigentlich nichts »auszusetzen«: Steuerstände entlang den Seitenwänden, ein Podest in der Mitte, bestückt mit einer Reihe Sitzpolster, vor dem die Terminals geschwenkt werden könnten. Zwischen Podest und Frontwand eine mehrere Meter breite Gambia-Projektion, die einen Ausschnitt von Yezzikan Rimba zeigte. So weit - so gut.

»Die Abschlußkontrollen laufen«, sagte Ruben, wies mit gestikulierenden Lappfingern auf die Sitzpolster und nahm Platz. In seinem breiten, lippenlosen Mund blitzten zwei Reihen dreieckiger Zähne. Wie die Schneidflächen einer Säge auf, die Hörner schimmerten perlmuttern. »Sofern nichts Unvorhergesehenes passiert, können wir am zehnten Croz planmäßig starten.«

Unwillkürlich sah ich auf die klobig wirkende TLD-Plastikuhr an meinem Handgelenk; im Display liefen NGZ - und Domm-Normzeit parallel. Es war kurz vor zwölf Uhr; in rund drei Stunden begann in der dommrathischen Zeitrechnung der neunte Croz. Der von Ruben genannte Starttermin war also morgen gegen zwölf Uhr, da die hundert Kilo-Hiddyn eines hiesigen Tages zwanzig Stunden und fünfzig Minuten entsprachen.

»... Gelegenheit, euch mit der CERRANGY vertraut zu machen.« Seine Augen bewegten sich unabhängig voneinander. Für Augenblicke erschien etwas Lauerndes in dem Blick. Fast so, als erwarte der Dominant-Forscher Widerspruch, Kritik oder sonst eine Reaktion. Trim hielt sich ebenso zurück wie ich. Keifan interessierte sich ohnehin nicht sonderlich für Technik und zeigte sich ruhig, fast gelangweilt. Ich lächelte und machte eine aushöhlende Armbewegung. »Wir hören.« ' Weder Trim noch ich waren ausgebildete Techniker oder Ingenieure. Andererseits durfte die Basis-Wissensvermittlung in den Mutantenschulen keineswegs unterschätzt werden; aufstockende Hypnoschulung hatte immerhin den großen Vorteil, daß die übertragenen Informationen stets bereitstanden und nicht vergessen wurden. Das Wissen existierte quasi parallel zu den normalen Erinnerungen in einem paramechanisch geprägten Reservoir; Gedankenassoziationen riefen die Daten ab und ließen sie ins Wachbewußtsein treten. Es glich einer riesigen Syntron-Bibliothek, aus der unbewußt der richtige Text geladen wurde, sobald das Thema aktuell war. Wir waren also durchaus in der Lage, uns ein Bild zu machen und Vergleiche zu ziehen. »Nachdem uns das Wahre Wissen nicht länger verschlossen war«, sagte Ruben zu der Gestik der Dozierenden Eindringlichkeit, »gab es eine Reihe von Versuchen, überlichtschnelle Raumschiffe zu bauen. Sechs Raumer entstanden zunächst, jeder von etwas anderer Form. Wir haben sie ins Land hinausgeschickt. Sie sollen sich verbergen, bis entweder die Bevormundung der Ritter abgeschüttelt oder die Astronomische Revolution endgültig fehlgeschlagen ist. Dann werden diese Schiffe neue Keimzellen des Widerstands sein; ihre Besatzungen entscheiden selbständig, wann und wem sie das Wahre Wissen anvertrauen.« , Vor dem Podest leuchtete eine Reihe von Holoprojektionen auf; alle zeigten Außenansichten und Aufrisse der CERRANGY. Textblöcke sprangen vor, lieferten Erläuterungen allgemeiner und spezieller Art. In Graphikfenstern rotierten Aggregate oder Ausschnitte davon. Auf den ersten Blick gab es wenig Übereinstimmendes zu mir vertrauten Geräten. »Bei der Konstruktion der CERRANGY verwendete Pali soviel vorhandene Technik wie nur möglich«, fuhr der Dominant-Forscher fort. »Einerseits, um nicht die Aufmerksamkeit der Ritter zu erregen, da auf diese Weise auf normale Industrieanlagen zurückgegriffen werden konnte, und zweitens, um überflüssige Grundlagenforschung zu vermeiden. Wie ihr sicher bemerkt habt, ist der Basiskörper nichts anderes als einer der Normfrachtcontainer. Es ist somit von vornherein raumtauglich ausgelegt und mit Feldtriebwerken, der hierzu notwendigen Energieversorgung sowie den Innenstabilisations- und Andruckneutralisationsaggregaten ausgestattet.« Ich nickte unwillkürlich. Es war in der Tat die einfachste Lösung, zusätzliche Decks und Trennwände einzuziehen und entsprechend zu bestücken. Dennoch mußte das Ergebnis ein Sammelsurium sein; es war eben kein von Grund auf für den Weltraumeinsatz durchkonstruiertes Schiff. Die Aufrißprojektionen zeigten, daß die CERRANGY in drei Hauptsektionen unterteilt war. Bug- und Hecksektion waren würfelförmig, der Mittelteil zweihundert Meter lang. Dicke, doppelagige Trennwände riegelten die Sektionen voneinander ab, offensichtlich konnte hier die CERRANGY im Notfall auseinandergesprengt werden. Im Bugwürfel waren neben den Hangars vor allem die Unterkünfte der Besatzung, Lebenserhaltungssysteme und die Zentrale zu finden. Im Heck gab es laut Beschriftung Notreaktoren, Schutzfeldprojektoren und - Generatoren sowie ein die Feldtriebwerke unterstützendes Antigrav-Großaggregat. Die drei Decks der mittleren Sektion dienten der Aufnahme von Primärkraftwerken und des Überlichttriebwerks. Ruben ließ Vergrößerungen des Mittelteils entstehen, weitere Textblöcke blendeten auf, deren Inhalt ich rasch überflog. »Für das überlichtschnelle Triebwerk lieferten die Anlagen der Außenlandkolonisten das Vorbild«, sagte er. »Es ermöglicht den direkten Anflug auf eine Zielsonne im Schutz eines abschirmenden Mantelfeldes, ohne daß es zu einer Entstofflichung kommt.«

»Halbraumprinzip«, nickte ich. »Nennt sich bei uns Lineartriebwerk. Die erreichbaren Überlichtfaktoren liegen bei vielen zehn Millionen ...«

»Viele Millio...?« Der Sambarkin ließ die Lappchen hängen. »Bei voller Ausnutzung der energetischen Aufladung erreichen wir mit Mühe eine Million, und das auch nur für kurze Zeit! Die Normalwerte liegen deutlich darunter. Und die Reichweite kennt ihr ja.«

»Oh, oh«, machte Trim und wedelte vielsagend mit der linken Hand.

Daß ich nun eine Grimasse zog, konnte und wollte ich nicht unterdrücken. Ich wußte nicht, wer in diesem Augenblick deprimierter war: Ruben, weil er vor Augen geführt bekam, welche Schnecke die stolze CERRANGY tatsächlich war, oder ich, der in meiner anfänglichen Skepsis eher noch bestärkt wurde. Die Holos waren jedenfalls bezeichnend: zwei Decks zu je 200 mal 150 Meter Größe und fünfzig Meter Höhe nur für die Energieerzeuger und das Überlichttriebwerk auf dem Deck dazwischen. Diese Größe im Verhältnis zum übrigen Raumer und die von Ruben genannte Reichweite sagten mir genug über den mehr als dürftigen Wirkungsgrad. Und daß die Würfelsektionen an Bug und Heck abgesprengt werden könnten, war ein Zeichen, daß die Sambarkin hinsichtlich ihrer Triebwerk-Reaktor-Konzentration durchaus Notfallsituationen einkalkulierten...

»Hm, wie war das noch?« Ich sah Trim nachdenklich an. »Beim Halbraumeffekt handelt es sich um die Kombination einer Koordinatenverzerrung, vor allem der j-Achse und der Rotation des Systems?«

Er nickte, rief zweifellos wie ich die Daten der Hypnoschulungen ab. »Genau. Zum Einsatz kommen multifrequent abgestrahlte Hyperschwingungen. Ihr Maximum liegt entsprechend einer Gaußschen Glockenkurve im Spektralband zwischen 41.000 und 42.000 Kalup. Eine komplette Feldrotation ist der Minimalwert pro Halbraumaufenthalt; die Steigerung der Drehzahl dann proportional der energetischen Aufladung des Gesamtfeldes.«

»Das Kompensationsfeld bettet das Raumschiff in eine Enklave, deren - Grenzschrift dem Halbraum entspricht, während das Innere ein Stück normaler Raumzeit bleibt«, sagte ich leise. »Die Materie ist stabil, Dilatationseffekte bleiben aus. Als Linearraum oder instabile Librationszone wird der eigentliche Anregungsbereich umschrieben. Die Verzerrung ist energieaufwendig, der Wirkungsgrad gemäß Kalup-Definition abhängig vom Energiegehalt des Feldes zur Totalkompensation vier- und fünfdimensionaler Konstanten. Je besser die Abschirmung dank variabler energetischer Aufladung, um so besser fügt sich das Schiff in die Halbraumzone ein. Das Kompensationsfeld stellt hierbei nur die statische Komponente des Triebwerks dar, während die Sublichttriebwerke den dynamischen Part übernehmen. Im Standarduniversum nur lichtschnelle Impulswellen werden beim Durchdringen des Felds strukturverformt: Sie erreichen vielmillionenfache Überlichtgeschwindigkeit, weil auf dem Halbraumniveau die Konstante der Lichtgeschwindigkeit gegen unendlich verschoben ist...«

Trim grinste breit. »Hypnoschulung ist schon was Feines, nicht wahr, Star?

Mit den richtigen Lektionen wird man zum wandelnden Lexikon. Physiklehrer Lernet Pranka wäre stolz auf uns!«

Ich grinste ebenfalls. Für Augenblicke stand mir das Bild des Mannes vor Augen; alt, groß und schlank, stets eine strenge Miene zur Schau tragend. Er hatte nicht nur autoritär und unerbittlich gewirkt, sondern war es auch gewesen. Unter den Schülern kursierte das Gerücht, er habe einst als Student ungezählte Semester Hyperphysik absolviert, jedoch nie den Abschluß geschafft. Ich antwortete nicht, sondern konzentrierte mich auf die Informationen, während Trim mehr zu sich selbst murmelte:

»24. April 2042 alter Zeitrechnung, an Bord der DRUSUS. Atlan entwickelte das mathematische Modell. ES' Kunstwelt Wanderer war damals von einer Druuf-Überlappungsfront erfaßt worden. Und es kam zu dem Halbraumphänomen. Die Zeit drängte; Bully benötigte unbedingt die nächste Zelldusche.«

Das Zitat der damaligen Aufzeichnung stand mir augenblicklich vor Augen:

»Das Einstein-Kontinuum ist ein unanschauliches Gebilde, der Hyperraum ist es noch in weitaus stärkerem Maße. Wie konnte dann die Kreuzung zwischen beiden, der Halbraum, etwas anderes sein? Machen wir uns ein Modell. Stellen wir uns den Hyperraum als ein Gebilde vor, das um ein fünfdimensionales Achsenkreuz aufgespannt ist. Versetzen wir dieses Gebilde in Drehung und messen der einen Hälfte der fünfdimensionalen Kugel, die als Rotationsfigur dabei entsteht, eine höchst merkwürdige Eigenschaft bei: Sie verzerrt die Achsen, die sich jeweils in ihr Befinden. Sie verkürzt sie, und zwar ist das Maß der Verkürzung eine stetige Funktion der Rotationsgeschwindigkeit. Beim Eintritt in die verzerrende Kugelhälfte hat die Achse noch ihre ursprüngliche Länge, dann beginnt sie sich zu verkürzen. In dem Augenblick, in dem sie die Hälfte des Weges durch die verzerrende Kugelhälfte zurückgelegt hat, ist die Achse völlig verschwunden. Danach beginnt sie wieder zu wachsen, und in der Sekunde, in der sie aus der verzerrenden Halbkugel austritt, hat sie ihre ursprüngliche Größe wiedererlangt. "Da es sich um eine Halbkugel handelt und das Koordinatengerüst des Hyperraums aus fünf Achsen besteht, sind an der Verzerrung in jedem Augenblick zwei oder drei Achsen beteiligt, niemals mehr und niemals weniger ...«

Und weitere Informationen: Weil Wanderer in keinem Augenblick sichtbar war, andererseits aber niemals völlig dem Hyperraum angehörte, befand sich die j-Achse in einem Zustand dauernder Verzerrung. Sie erreichte nie ihre volle Länge, verschwand aber auch nicht ganz. Volle Länge hatte ein vollständiges Eintauchen in den Hyperraum bedeutet, ihr Verschwinden die sofortige Rückkehr ins Standarduniversum. Atlans Modell paßte zu den Beobachtungen der Lineartriebwerke der Druuf-Raumer; stets hatte es gewirkt, als seien die Schiffe halb im Hyperraum und halb im Standarduniversum. Die Ortungsergebnisse zeigten Werte, als wurde jemand ununterbrochen, aber ganz gemächlich und langsam aus dem Hyperraum kommen. Später wurde deshalb von einem künstlich stabilisierten Schwingungszustand zwischen Normal- und Hyperraum gesprochen. Andererseits ließ sich die beim Halbraumfeld kombinierte Verzerrung und Rotation bis zu einem gewissen Grad auch als »fraktale Faltung« des Raum-Zeit-Gefüges interpretieren. Die eigentliche Feldgrenzschrift nahm also eine

Struktur an, die in Verbindung mit dem Halbraum und dem Lineartriebwerk häufig genannte gebrochene Dimensionszahl von »4,5« erklärte. In ähnlicher Weise war das vom Kompensationsfeld umschlossene Volumen nicht mehr das einer dreidimensionalen Kugel, sondern erreichte das einer Einsteinschen Hypersphäre, die um den Faktor 4,71 größer war. Ich wandte mich an Ruben: »Mit welcher Eintauchgeschwindigkeit folgt der Übergang zum Linearflug?«

»Selten mehr als zehn Prozent der Lichtgeschwindigkeit; eher weniger! Ist aber kein Problem. Unsere Reaktoren liefern genügend Energie; pulsierend eingespeiste Protonen werden gezielt einem Gravitationskollaps unterworfen.«

»Oh, oh!« wiederholte Trim.

Kein Wunder, daß sie diese überdimensionierten Kraftwerke brauchen! durchfuhr es mich. Sie verwenden Schwarzschild-Reaktoren und Pumpen deren gewaltige Energie ins Halbraumfeld! Dennoch bleibt der Wirkungsgrad gering! In Gedanken »blättert« ich weiter, nächste Lektion der Hypnoschulung: Professor Peter K. H. Lawrence vom Terrania Institute of Technology hatte seinerzeit die Änderung des Aggregatzustands als Modell verwendet; sein Vortrag PL-82 ging in die Lehrbücher der Technik ein und blieb für Jahrhunderte unverändert bestehen. Wurde beispielsweise Eis erwärmt, erhöhte sich seine Temperatur in Abhängigkeit seiner spezifischen Wärmekapazität mit jedem Joule zugeführter Energie um einen bestimmten Betrag an Graden. Die Wärmemenge, die bei null Grad zugeführt wurde, ohne daß sich die Temperatur dabei erhöhte, wurde die Schmelzwärme des Eises genannt. Die Temperatur blieb konstant, bis es vollständig zu flüssigem Wasser geworden war. Ähnliches galt für ein Raumschiff: Hier diente die Energie der Triebwerke dazu, die Geschwindigkeit zu erhöhen. Im Standarduniversum stellte die Lichtgeschwindigkeit allerdings die natürliche Barriere dar. Bei der statischen Komponente eines Lineartriebwerks erhöhte die zugeführte Energie deshalb nicht weiter die Geschwindigkeit, sondern veränderte - um im Bild zu bleiben - gewissermaßen den Aggregatzustand. Natürlich wurde, wie Professor Lawrence in seinem Vortrag ironisch betont hatte, aus dem bisher festen Schiff kein flüssiges wie beim Übergang von Eis zu Wasser. Statt dessen änderte sich der Zustand in der Weise, daß es nicht mehr dem vierdimensionalen Kontinuum, sondern einem übergeordneten angehörte - eben dem Halbraum. Anders sah es bei deutlich geringerer Übergangsgeschwindigkeit aus. Ein Effekt der Relativitätsmechanik, weil ein auf einen hohen Prozentsatz der Lichtgeschwindigkeit beschleunigtes Raumschiff zwangsläufig schon einen hohen Energiegehalt barg. Dieser mußte dann nur noch um einen geringen Betrag angehoben werden. Ein Übergang quasi »aus dem Stand heraus« bedurfte dagegen eines bedeutend größeren Aufwands als der nahe der »Lichtmauer«. Hierbei mußte das Kompensationsfeld nicht nur von einer Sekunde zur anderen vollständig hochgespannt sein, sondern hatte das Äquivalent fast der kompletten Massenträgheit zu überwinden. Terranischer Erfahrung nach barg dieses Verfahren beachtliche Gefahren, die im Extrem die Vernichtung des Raumers bedeuten könnten. Schöne Aussichten! Ich schwieg, und Ruben setzte ungerührt seine Vorstellung der CERRANGY und ihrer Parameter fort. Anschließend führte er Trim und mich durch das Schiff, nachdem wir Keifan zu seiner Kabine begleitet hatten.

*

Beim Rundgang sahen mein Freund und ich uns an mehr als einer Stelle nur wortlos an; sagen brauchten wir nichts, jeder wußte, was der andere dachte. Je länger wir unterwegs waren, desto mehr solcher Reaktionen bekam Ruben mit. Zunächst ignorierte er sie, erklärte, dozierte, nannte Betriebsparameter. Als ich jedoch wiederholt unüberhörbar seufzte, schien es dem Sambarkin zuviel zu werden.

»Nun sagt es schon!« knurrte er unvermittelt, während seine Lappfinger die Gestik hilfloser Verzweiflung zeigten. »Ein klares Wort ist mir lieber als diese vieldeutige Geräuschkulisse.«

Wir zögerten. Wir waren in einem Antigravschacht von dem unteren Kraftwerksdeck nach oben geschwebt und hatten die schattenlos beleuchtete Halle des Lineartriebwerks erreicht. Plötzlich war eine körperlich spürbare Spannung zu bemerken. Ich sah, daß Trim ebenso wie ich mit sich rang. Keinesfalls wollten wir auf den Dominant-Forscher hochnäsiger oder arrogant wirken, obwohl sich unsere Reaktionen durchaus so deuten ließen. Ich wich Rubens Blick aus, Trim tastete nach der Monofilament-Klinge, von der er sich gar nicht mehr trennen wollte. Für einen Augenblick sehnte ich mich nach Keifans stärkendem Traenii-Kuß. Rubens Erklärungen hatten letzte Zweifel beseitigt: Die Sambarkin verwendeten tatsächlich Reaktoren des Schwarzschild-Prinzips. Diese waren bei uns zu Hause erst parallel zur Erforschung der Paratron-Technologie bis zur kommerziellen Nutzbarkeit entwickelt worden und hatten die kontrollierte Kernfusion als Hauptverfahren der Energiegewinnung abgelöst. Ich erinnerte mich, daß die Grundlage die vom Astrophysiker Karl Schwarzschild schon in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts alter Zeitrechnung formulierte Hypothese war. Er hatte die beim Gravitationskollaps von Fixsternen vorkommende Phase beschrieben, in der die gesamte Masse der Sonne auf so engem Raum zusammengedrängt wurde, daß die Fluchtgeschwindigkeit die Geschwindigkeit von elektromagnetischer Strahlung überstieg. Ein solcher Körper gehörte dem Standarduniversum nicht mehr an, da sich die Raumkrümmung um ihn herum geschlossen hatte. Schwarzschild postulierte auch, daß in dem Augenblick, in dem sich die Raumkrümmung schloß, die Hälfte der Sternmaterie als Energie freigesetzt wurde. Selbstverständlich gab es bei den Schwarzschild-Reaktoren keinen von der Natur herbeigeführten Gravitationskollaps des »Brennstoffs«. Statt dessen wurde dieser mit Hilfe eines besonders starken künstlichen Schwerefeldes, des sogenannten Schwarzschild-Feldes, gesteuert herbeigeführt. Es öffnete und schloß sich in einem bestimmten Rhythmus und wurde mit einem gepulsten Protonen-Brennstoffstrahl beschickt. Jeweils die

Hälfte der Masse verwandelte sich im Augenblick der Schließung des Feldes in Gammastrahlung, die mit Hilfe eines Wandlers transformiert wurde. Eine Speziialschicht ermöglichte es, die energiereichen Gammaquanten in einer Art Superfotoeffekt in nutzbaren elektrischen Strom umzuformen. Daß bei der Anwendung des Schwarzschild-Prinzips nicht der gesamte Brennstoff in Energie verwandelt wurde, hatte die Forscher lange gestört. Die Versuche hartnäckiger Experimentatoren zeigten schließlich, daß die zweite Hälfte in Form von Antimaterie wieder zum Vorschein kam, wenn es gelang, die Raumkrümmung möglichst schnell wieder zu öffnen. Die Entwicklung der späteren Nugas-Schwarzschild-Reaktoren basierte darauf, daß nur Materie, die länger als 1,36 Pikosekunden auf der »anderen Seite« verblieb, unwiederbringlich verloren war; die in den NSR übliche Standardfrequenz von 800 Gigahertz ermöglichte deshalb eine dem Gravitationskollaps folgende Protonen-Antiprotonen-Annihilation. Schaubilder und Diagramme standen mir unvermittelt vor Augen: Bei derartig hohen Frequenzen war zunächst die Synchronisierung von lagerndem Koma-Verdichtungs- und Schwarzschild-Feld schwierig gewesen. Strukturöffnungen in der Größe von 70 Nanometern waren nötig, kaum stricknadeldicke Hochenergie-Röhrenfelder zur gezielten Protonenstromleitung und vieles mehr. Als gesondertes Problem erwies sich die Brennstofflagerung. Immerhin hatte eine auf engstem Raum zusammengepreßte, nur aus positiv geladenen Protonen - dem nuklearen Gas - bestehende Masse ein äußerst starkes Expansionsbestreben. Ungeheurer Druck wurde ausgeübt, dem durch das kugelförmige Koma-Verdichtungsfeld im Innern des Tanks entgegengewirkt werden mußte. Ein genormter terranischer Nugas-Brennstoffbehälter hatte einen Durchmesser von zwölf Metern. Die eigentliche Nugas-Kugel erreichte netto hierbei »nur« 2,2 Meter Durchmesser; in den 5,8 Kubikmetern wurde die Masse von 200.000 Tonnen gelagert. Das restliche Volumen war angefüllt mit technischen Geräten zur Aufrechterhaltung und Erzeugung des Fesselfeldes, mit Antigravprojektoren und Inertern. Hinzu kam ein autarker Energiespeicher, der die Aggregate etwa fünf Minuten in Betrieb halten konnte, falls die externe Stromversorgung nicht angeschlossen war. Die von Ruben genannten Werte waren etwas kleiner. Dommrathische Protonenspeicher beinhalteten bei einem Bruttodurchmesser von fast zwanzig Metern 125.000 Tonnen. Jeder der insgesamt vier Reaktoren der CER-RANGY wurde pro Sekunde mit etwa drei Kilogramm Masse beschickt. Das entsprach einer Bruttoleistung von umgerechnet 1,08 Milliarden Gigawatt. Rund 500 Milliarden Megawatt davon standen für die Erstellung des Halbraumfeldes zur Verfügung. Ein Wahnsinns wert, durchfuhr es mich, während mir weitere Daten ins Wachbewußtsein stiegen, wenn man bedenkt, daß der Kalup-Prototyp der FANTASY von vier Fusions-Hauptkraftwerken 200.000 Megawatt bereitgestellt bekam und fünfundzwanzigmillionenfache Überlichtgeschwindigkeit erreichte. Selbst die Kraftwerke der legendären MARCO POLO lieferten ursprünglich als kurzfristige Maximalleistung »nur« 1,2 Milliarden Megawatt.

»Eine hochbrisante, fliegende Bombe!« platzte Trim heraus, als hatte er meine Gedanken erfaßt.

»Milde ausgedrückt«, ergänzte ich.

Rubens linkes Auge sah zu mir, das rechte zu Trim. »Aber ...«

»Eure Energieerzeuger könnten bei uns zu Hause einen vielfach leistungsfähigeren Großbrauner versorgen. Einen echten Großbrauner, wohlge merkt!« Trim wiegte den Kopf und verzog das Gesicht; berechnete Kritik und ebenso angebrachte Höflichkeit rangen in ihm miteinander. »Hier allerdings ... Es bricht einem das Horn, wie's bei euch so treffend heißt.«,

»Ihr pumpt gewaltige Kräfte in die Anlagen, aber heraus kommt nicht mal ein laues Lüftchen«, sagte ich und wunderte mich fast über mich selbst. Jungmutanten belehren Dominant-Forscher! Na, so was!

Trotz des ebenso selbstkritischen wie - ironischen Gedankens, aber weiterhin von dem durch die terranische Hypnoschulung vermittelten Wissen zehrend, gab ich mir einen Ruck. Ich hob die Hand und zählte an den Fingern auf: »Das Beschleunigungsvermögen im Unterlichtbereich erreicht kaum fünf bis zehn Prozent dessen, was wir kennen. Hinzu kommt, daß der Übergang in den Halbraumflug bei einem erschreckend niedrigen Prozentsatz der Lichtgeschwindigkeit stattfindet. Das ist nicht nur extrem energieaufwendig, sondern nach terranischer Erfahrung höchst gefährlich. Von den vielen anderen Kleinigkeiten will ich erst gar nicht reden. Mir scheint, daß ihr versucht, mit einem Luxushotel in den Weltraum vorzustößen.« Mein Blick glitt über die mehrere Meter durchmessenden Isolations-Röhrenfelder zur Energieübertragung, die aus Boden und Decke entsprangen und in zwanzig wuchtige Aggregatblöcke in kreisförmiger Anordnung mündeten. Kristallbeschichtete Parabol-Hohlspiegel ragten aus den Blöcken hervor. Ihr gemeinsamer Brennpunkt war offensichtlich mit dem Kern einer bizarren Kristallformation identisch, deren Funkeln und Gleißeln in meinen Augen schmerzte. Sie erhob sich im Zentrum der Anlage von einem Sockel und erinnerte entfernt an einen vielfach abgestuften Stalagmiten von Vierzig Metern Höhe. Im Zentrum blitzte ein sonnenheller Punkt rhythmisch auf, begleitet von einem tieffrequent-dumpfen Rumoren. Ähnlich wie bei den ersten Kalup-Konvertern haben die Sambarkin also auf ein dezentrales, stationäres Projektionsschema zurückgegriffen. Die für den Halbraumeffekt notwendige Feldrotation entsteht hierbei durch das reihum gehende Ein- und Ausschalten der einzelnen Projektorkomponenten. Der Vorteil war zwar, daß das Gesamtfeld jederzeit neu konfiguriert werden konnte, als Nachteil erwiesen sich allerdings die niedrigen Rotationswerte und die damit verbundene geringe Leistung. Der Mittelpunkt der Anlage war der eigentliche, starr eingebaute Kompensationskonverter: ein Oszillator mit als Wandler arbeitenden Hyperkristallen. Die Projektoreinheiten in ringförmiger Anordnung waren als offene Resonatoren ausgebildet, deren Brennpunktanordnung mit der des Konverters zusammenfiel. »Das war deutlich!« Ruben deutete eine zweifellos spöttische Verbeugung an, die Ohrläppchen bewegten sich

mit einer Hektik, daß ich die Bedeutung der nonverbalen Zeichen nicht mehr erfassen konnte. »Leider verfügen wir nicht über Rittertechnik - die dürfte euch eher zufriedenstellen.«

»Darum geht's nicht, Ruben«, widersprach Trim energisch. Seit dem gewonnenen Zweikampf hatte er beträchtlich an Selbstbewußtsein gewonnen. »Uns ist nur zu gut bewußt, daß ihr mit unzulänglichen Mitteln das Beste zu erreichen versucht. Dennoch ist es ... nun, ungewöhnlich, auf solche Umsetzungen zu stoßen.«

»Und daher unser Unbehagen«, fügte ich besänftigend hinzu; nicht zuletzt auch, um die penetrante Flüsterstimme des eigenen schlechten Gewisses zu beruhigen. Monochrom-Mutanten sind höflich und zurückhaltend, dürfen nicht auffallen, sind zu jung, um - wie nannte es Trim? - von Tuten und Blasen eine Ahnung zu haben. So ein gequirelter Quark! Ruben war zweifellos ein hervorragender Wissenschaftler, und die Leistung der Sambarkin durfte keineswegs geschmälert werden. Sie hatten, indem sie sich das Wahre Wissen zugänglich machten, Beachtliches geleistet. Letztlich kann all das dennoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die CERRANGY eigentlich eine Zumutung ist, die zu Hause keine einzige Sicherheits- und Qualitätskontrolle überstanden hatte! Das erkennen selbst Trim und ich.

»Wollt ihr auf den Flug verzichten?«

Trim und ich antworteten wie aus einem Mund: »Nein!«

»Dann werdet ihr euch mit der von uns eingesetzten Technik zufriedengeben müssen. Wir haben nichts anderes.« Ruben strich fast zärtlich über die Wand des Aggregates. Erst jetzt wurde mir bewußt, wie stolz er wirklich auf dieses Raumschiff war, wieviel Herzblut darin stecken mußte. Bei der von Ruben ausgerufenen Astronautischen Revolution ging es um weit mehr als nur um Technik und ihre Anwendung; der Drang nach Freiheit, Unabhängigkeit, das Abschütteln des Gängelbandes der Ritter - all das wog letztlich viel mehr. Tashun - Freiheit ... Dieses Motto war mehr als nur eine pathetische Worthülse, sondern entsprang tiefster Überzeugung. »Uns bleibt schwerlich etwas anderes übrig«, murmelte ich und sah Trim nicken, während Ruben ein Kauholz aus der Tasche zog und nachdenklich darauf herumzucknabbern begann. Sein linkes Auge sah zum kristallinen Konverterkern hinüber, durchaus zweifelnd und unsicher, wie mir schien.

*

Du weißt, daß mehr als hundert Milliarden Sonnen zum Land Dommrath gehören. Bei einem Durchmesser von rund 35.000 Licht-Domm und einer Zentrumsdicke von etwas mehr als 4000 Licht-Domm entspricht die Konstellation als Ganzes der Sterneninsel - Klassifikation einer bedingten Balkenspirale. In den Holoprojektionen vor dir siehst du die rechnergestützten Stimulationen; nur am Rande bemerkst du das scharrende Geräusch von Hornkrallen der Hausmenicos, deren Duft dir und deinesgleichen Wohlbefinden bereitet. Du siehst das Gitter der Do'Checka-lurs, und du weißt, daß ihre Anordnung in je vier Clusterebenen aber- und unterhalb der galaktischen Hauptebeene nicht das gesamte Land umspannt: • Zum Außenland gehören die Randbereiche der Sterneninsel wie die des Halos, die dort einzeln und weit voneinander entfernten Sterne ebenso wie die prachtvollen Kugelsternhaufen. Deine Aufmerksamkeit richtet sich jedoch auf die Anzeigen in den Clusterkuben; unbewußt streicht deine Hand über das silbrige Material deines hautengen Overalls, der eher an Körperbemalung denn an Kleidung erinnert. Du erkennst Sterne des Hauptspektrums, dann blauweiße Überriesen, Weiße und Braune Zwerge, pulsierend - veränderliche Rote Riesen, die ihre inneren Planeten verschlungen haben, und rasend schnell rotierende Neutronensterne. An anderer Stelle gibt es die Raum-Zeit-Struktur massiv verzerrende Schwarze Löcher, mächtige Gas- und Staubbenebel, über viele Licht-Domm ausgedehnte Wasserstoffwolken, farbig leuchtende Formen planetarischer Nebel, Supernova-Reste, brodelnde Brutstätten von Protosternen, Systeme aus Doppel- und Mehrfachsternen. Überall befinden sich Planeten: Schwerkraftgiganten riesiger Gaswelten, von ganzen Mondfamilien umkreist und mitunter umgeben von herrlichen Ringsystemen; öde Gesteinsbrocken jeder Größe, von Kratern seuchennarbig aufgerissen; unter dichten Wolken verborgene Gluthöhlen; dampfende Dschungelwelten, atmosphärelose Wüstenplaneten, in hellem Blau leuchtende Wasserwelten oder solche mit aggressiven Gashüllen. An ungezählten Orten regt sich Leben, wächst und breitet sich aus. Die Vielfalt begeistert dich an jedem Croz von neuem, Wohlstand und Frieden gedeihen unter den Dogmen der Ritter von Dommrath. Obwohl das Do'Tarfryddan im Auftrag der Ritter seit Jahrzehntausenden ausgebaut wird, über die Portale immer mehr Planeten zu erreichen sind, ist dir bewußt, daß noch viel Zeit vergehen muß, um weitere Welten an das Dommrathische Netz anzuschließen. Viele Generationen haben noch zu arbeiten, um die lockeren Maschen enger zu zurren. Zwar kommen mit jedem Rhyn neue Planeten hinzu, werden auch Rohstoffmonde, Asteroiden, Planetoiden und Kometen erschlossen. Aber das Land als Ganzes ist zu groß, als daß ein Ende absehbar wäre. Clusterzentren und Sektoren sind, bei allen Erfolgen, nur die Basis. Das ständig wachsende Gros wird von den Lokalen Systemen bestimmt. Für dich und deinesgleichen ist der Auftrag klar definiert: Unbemerkt von den Dommrathern, durchquert ihr in euren Stachelkugeln das Land, schwärmt von der Zentrumsregion des Landes aus und bereitet neue Planeten vor, die erst mit der Aktivierung der Portaltransmitter Teil des Do'Tarfryddan werden, fortan erreichbar für alle. An vielen Orten wird gleichzeitig gearbeitet. Ganze Flotten von Installationsschiffen sind unterwegs, begleitet von Raumern der Legion, während an anderer Stelle Portalplattformen im geostationären Orbit kreisen, um vorab das Raum-Zeit-Gefüge zu präparieren. Du kennst dein nächstes Ziel, ein Sektorportal soll im Checkalur 0059 errichtet werden - Larkinzo, der einzige Planet der gleichnamigen roten Sonne, wird seit fast einem Dommjahr von der dortigen Portalplattform vorbereitet. Du freust dich auf die Aufgabe, weißt um ihre Wichtigkeit für das Ganze. Denn du bist ein Portalinstallateur.

11. Januar 1304 NGZ 10C.07K.10R. / 433.903D

»... Reaktorausstoß erreicht Normwert.«

»Sämtliche Systeme bereit.«

»Halbraum-Konverter in Drosselphase.«

Halblaute Meldungen erklangen in der Zentrale. Trim und ich saßen am Podestrand, hatten auf Antigravpolstern schwebende, nierenförmige Display-Pads herangezogen. Wir verfolgten genau die von den Sambarkin eingeleiteten Programmläufe und Einzelschritte. Ändern könnten wir zwar nichts, aber das Wissen, ständig umfassend informiert zu sein, verlieh ein trügerisches Gefühl der Sicherheit. Ruben hatte zur weiteren Beruhigung ausführliche Berechnungen vorgelegt und auf die berücksichtigten Sicherheitstoleranzen hingewiesen. An diesem Punkt hatten Trim und ich aufgeben müssen - so detailliert waren unsere Kenntnisse nun auch wieder nicht, um hier weiter mitreden zu können. In dieser Hinsicht mußten wir den sambarkischen Wissenschaftlern vertrauen. Ihre Erfahrungen in der Raumfahrt mochten zwar nicht ausgeprägt sein, aber Selbstmörder waren sie keineswegs und erst recht keine Stümper. »Aufbau des Kompensationsfeldes in hundert Hiddyn!« befahl Kommandant Cerbon Hattam. »Verstanden; hundert Hiddyn - ab jetzt.« Vor wenigen Minuten war die Datumsanzeige auf den zehnten Croz umgesprungen. Als die Bahn von Sastudan Rimba, dem siebten, äußersten Planeten, passiert wurde, war für mich als Orter die Anspannung der zweihundertköpfigen Stammesbesatzung fast körperlich spürbar gewesen. Sehr gemächlich, mit Beschleunigungsphasen, bei denen Werte ' von mehr als zehn Kilometer pro Sekundenquadrat nicht überschritten wurden, hatte die CERRANGY den Bereich der Transitionssonden durchquert. Von einer Andruckbelastung war nichts zu bemerken; genau wie bei den Raumschiffen in der Milchstraße kam der Semi - Manifestation genannte Effekt zum Einsatz. Ein Detailbild zeigte die Simulation der tausend Meter durchmessenden Sphäre, deren hyperenergetische, nicht vollständig geschlossene Feldstruktur unsichtbar war, aber ein »entrücktes«, vom übrigen Weltall separiertes Inertialsystem erstellte. Vollständig geschlossene Strukturfelder führten im allgemeinen zur tatsächlichen Transition, also zu einer Entstofflichung mit anschließender Rematerialisierung, oder generierten in modifizierter Form ein eigenständiges Miniuniversum wie bei der Grigoroff - Schicht. Im Gegensatz dazu schufen unvollständig geschlossene Strukturfelder innerhalb ihres Wirkungsbereichs eine Mischzone zwischen konventionellem und übergeordnetem Kontinuum. Es war ein im Grunde nur modellhaft erfaßbares Phänomen, weil sich jede konventionelle Wechselwirkung maximal mit Lichtgeschwindigkeit ausbreiten konnte. Wechselwirkungen des Standarduniversums wurden deshalb bis zu einem gewissen Grad »verdrängt«. Erreichte aufgrund der Entrückung die relative Distanz einige Lichtstunden, mußte jeder Einfluß zwangsläufig unwirksam bleiben, weil er Stunden benötigen würde, um überhaupt beim Raumer einzutreffen. Im Verhältnis zum übrigen Weltraum nahm das feldumschlossene Objekt also quasi eine pseudosubstantielle Struktur an. Konventionell konnte die durch die Semi-Manifestation generierte Relativedistanz natürlich gar nicht gemessen werden, denn es handelte sich bei der millimeterdünnen Grenzschicht um einen übergeordneten Prozeß, zu dessen exakter Beschreibung die Formalismen der Hyperphysik benötigt wurden. Faustregel ist hierbei aber: Je genauer die Feinjustierung ist, desto größer der Wert der Relativedistanz. Theoretischer Grenzwert ist die Annäherung an unendlich. Das Haupteinsatzgebiet der Semi-Manifestation lag bei den Andruckabsorbern in Verbindung mit künstlicher Gravitation. Diesen auch Inerter genannten Aggregaten waren drei Hauptkomponenten zuzuordnen, die im wechselseitigen Zusammenspiel der Wirkung meist kaum voneinander getrennt werden könnten: Andruckabsorption, künstliche Gravitation und Aufhebung der Schwerkraft - sowie als weitere Ableitung die hypermechanische Zugfunktion eines Traktorstrahlers.

»Achtung! Halbraumfeld spannt hoch!«

Irgendwo in den Tiefen der CERRANGY steigerte sich ein dumpfes Brummen zu lautem Dröhnen. Verstärkt durchzogen Vibrationen die Raumerzelle. Displays zeigten, daß sich grelle Bahnen durch die Feldröhren erstreckten: Die von den Reaktoren zu dem Lineartriebwerk führenden wie auch jene, die in die Kristallkuppeln der Feldtriebwerke mündeten, wurden in ein sonnengleiches Gleißeln gehüllt. Vergleichbare optische Sekundäreffekte wurden aus der Konverterhalle übertragen. Ein flackernder Lichtbogen zuckte vom ersten Hohlspiegel zum Kristallstalagmiten im Zentrum; dann folgte ein weiterer vom zweiten, der dritte, vierte - bis die Runde nach zehn Hiddyn abgeschlossen war. Der nächste Umlauf erfolgte schneller, die Geschwindigkeit steigerte sich. Schließlich waren die Einzelblitze nicht mehr zu unterscheiden. Abermals schwoll das Dröhnen an. Der zunächst rhythmisch aufleuchtende Punkt im Zentrum des Kristalls glühte dauerhaft. Positroniksimulationen zeigten, daß das Halbraumfeld mit der Sphäre der Semi-Manifestation überlappte und sich nach kurzem Schwingen zur gemeinsamen Hohlkugel stabilisierte. Die gestrichelt eingeblendeten Impulse der Feldtriebwerke wurden nach dem Durchdringen des Feldes zu fetten Pfeilen.

»Halbraumeffekt stabil! Überlichtflug hat begonnen Relativer Überlichtfaktor steigt... tausend... zehntausend... hunderttausend ...«

In den Holos der Zentrale wechselten die Darstellungen. Im Zentrum der Außenbeobachtung blieb die Sicht auf das mit einem Fadenkreuz markierte Zielgebiet klar. Weiter außen liegende Bereiche verschwammen und machten schließlich einem grauschwarzen Wogen und Wabern Platz, das von schattenhaften und linienförmigen Strukturen geprägt war. An anderer Stelle wurde das Rimba-System ausgeblendet und machte dem dreidimensionalen Gitternetz der Checkalurs Platz, Sie alle gehörten zur Clusterebene +1 im Do'Galgyr genann-

ten Bereich oberhalb der galaktischen Hauptebene von Dommrath. Im Vergleich zu mir vertrauten Kartentankprojektionen war hier die Anzahl der Sterne und anderer interstellare Objekte allerdings bemerkenswert klein. Die Beschriftungen zeigten, daß es sich fast ausnahmslos um solche handelte, die in das Dommrathische Netz eingebunden waren. Clusterportale befanden sich jeweils nahe den Zentren der 3177 Lichtjahre Kantenlänge messenden Kuben; hinzu kamen die Sektorportale, die ihrerseits von den Lokalen Portalen umgeben waren. Von Yezzikan Rimba, der Welt des Sektorportals 0178-06, zog sich eine hell leuchtende Linie als Kursvorgabe bis zum Checkalur 0001. Zielstern unseres Fluges war die Sonne Crozeiro; die 13.458 Lichtjahren entsprachen etwa der Distanz Terra-Epsal. Eigentlich ein Katzensprung. Der von den Sambarkin bestimmte Kurs führte vom Checkalur 0179 nach 0135, von dort aus quer durch 0095, ein Stück durch 0059 und mündete schließlich in 0001. Neben den zum Do'Tarfryddan gehörenden Systemen gab es einige blinkende Markierungen - unter anderem im Cluster 0180, 0025 und 0059 -, die sie als noch nicht ins Dommrathische Netz integriert kennzeichneten. Datumsangaben standen für die voraussichtliche erstmalige Öffnung der Portale. Nur am Rande registrierte ich, daß das neue Sektorportal 0059-09 des Planeten Larkinzo sich recht nahe unserer Kurslinie befand und daß das Datum nicht weit in der Zukunft lag: 01C.05K.01R. entsprach etwa Mitte März 1304 NGZ. Gesondert markiert war Cluster 0057 mit dem Eigennamen CLUR-MERTAKH, bezeichnet als der Verbotene Checkalur - was immer das auch bedeuten mochte.

»Überlichtfaktor 800.000, weiter steigend! Jetzt eine Million ... und, stabil!*

1,9 Lichtjahre pro Minute, dachte ich. Fast fünf Tage für die gesamte Distanz, wenn es bei dieser Geschwindigkeit bleibt. »Wir beobachten zunächst, wie sich Triebwerk und Schiff bei Dauerbelastung verhalten«, wandte sich Ruben an den Kommandanten. »Erst dann versuchen wir eine weitere Beschleunigung durch verstärkte Aufladung des Halbraumfeldes. Daß dies möglich ist, haben unsere terranischen Freunde ja bestätigt.* Höre ich da Ironie? Geplant war, die Distanz in fünf Etappen zurückzulegen. Das von Trim . berichtete Beispiel vom Flug der FAN-TASY durch eine Sonne war nicht ohne Wirkung geblieben. Wir hatten Ruben davon überzeugen können, daß ein Nonstopflug durch unbekanntes Sternengebiet erhöhte Risiken barg, die sich jedoch reduzieren ließen. Die Sambarkin waren sich durchaus bewußt, daß ihre astronomischen Kenntnisse vom Land Dommrath hinsichtlich der Portalstandorte zwar exakt waren, im Weltall dazwischen jedoch riesige Lücken aufwiesen. Andererseits ließen die Hornträger es sich zwar nicht direkt anmerken, aber ich hatte den Eindruck, daß sie beinahe vor Stolz platzten, weil ein Rädchen vorbildlich ins andere griff. Vielleicht spielte sogar eine gewisse Trotzreaktion hinein. Sie wollten uns zeigen, daß sie auch etwas von »wirklicher« Raumfahrt verstanden. Nun, sollen sie. Solange sie nicht übermütig werden und uns alle in Gefahr bringen.

*

»Kann es sein, Star«, sagte Trim, nachdem er eine Weile Berechnungen und Formeln seines Pads studiert und wiederholt neue Werte eingegeben hatte, »daß die Wissenschaftler in der Milchstraße seit Jahrtausenden etwas übersehen haben?«

Seit über zwei Stunden flogen wir mit gleichbleibendem Überlichtfaktor. Während die Sambarkin mit unverminderter Aufmerksamkeit die Anzeigen und Darstellungen beobachteten, begann ich mich zu langweilen. Unwillkürlich erinnerte ich mich an Keifans Bericht. Jahrelang war er an Bord der NO KAAKE auf der Route zwischen Couxhal und Chirittu hin und her gependelt. Trims Frage kam also gerade richtig. »Wie kommst du darauf?«

»Nun, ich ... Mir ist plötzlich aufgefallen, daß in allen Hypnoschulungen stets auf das dynamische Prinzip hingewiesen wird. Zuerst betraf es die sehr hohe Geschwindigkeit, ehe eine Transition ausgeführt werden konnte.«

Bekanntlich ein recht brutales Manöver, verbunden mit Strukturschocks und Schmerzen, sofern keine Dämpfung zum Einsatz kommt.

»Auch nach der Übernahme der Lineartriebwerke von den Druuf galt das weiter: Beschleunigung bis möglichst nahe an die Lichtgeschwindigkeit und dann erst ab in den Zwischenraum.«

»Hhm?«

»Irgendwie legen sämtliche Informationen nahe, daß der Aufenthalt im Halb- oder Hyperraum zwangsläufig mit einer die Lichtgeschwindigkeit übersteigenden Geschwindigkeit verbunden sei. Aber das ist doch nur ein Aspekt!«

Seine großen Augen sahen mich verunsichert an. Die zweifelnden Gedanken waren ihm förmlich auf die Stirn geschrieben: Kann es sein, daß ich kleiner, junger Monochrom-Mutant etwas entdeckte, was Koryphäen wie Kalup, Waringer Hamiller oder Kantor entgangen ist?

»Klar, das übergeordnete Kontinuum wird auch dazu benutzt, die im Standarduniversum gültige Höchstgeschwindigkeit zu umgehen«, fuhr Trim ebenso eifrig wie gestelzt fort. »Aber: In der rein statischen Anwendung hat der Übertritt in ein höhergeordnetes Kontinuum doch nichts mit der Noralraumgeschwindigkeit zu tun; jeder Transmitter zeigt ja, daß es ohne geht! Es gibt sogar praktische Beispiele für die stationäre Einbettung.«

»Meinst du die Para-Arsenale der Zweitkonditionierten?«

»Nicht nur, Star.« Er hob die Schultern und zeigte ein verlegenes Lächeln. »Vergleichbares galt für die von Vincent Garron paranormal erstellten Hyperraumnischen. Die Lemurer hatten, wenn ich richtig informiert bin, sogar rotationsstabilisierte Halbraumfelder entwickelt, mit denen sie große Stationen in den Halbraum versetzen

könnten, und zwar ohne jede Sublichtbeschleunigung!«

»Als Begründung wurde stets der viel zu hohe Energieaufwand genannt«, wandte ich ein. »Und die damit verbundene Gefahr. Überschlagende Energie und so.«

»Sicher. Erstellung und dauerhafte Projektion sind zweifellos aufwendiger als beim normalen Flug. Aber die Energiefrage ist doch inzwischen von untergeordneter Bedeutung. Stichwort Nug-Schwarzschild-Reaktoren und Hypertrop-Zapfung. Warum also keine Umsetzung? Eine Grigoroff-Schicht mußte sich doch auch so erstellen lassen, oder?«

»Frag mich was Leichteres.« Ich zuckte mit den Achseln. »Ich bin kein Hyperphysiker.«

Trim wies auf die Holoprojektionen. »Vielleicht haben die Sambarkin, geboren aus der Not der fehlenden Raumfahrterfahrung, neue Wege beschritten? Beschreiten müssen? Bei uns war und ist alles auf die Fortbewegung von Punkt A nach Punkt B ausgerichtet!«

Er hatte recht, Angefangen mit den Primitivraketen wie der STARDUST über die Kombination Impuls- und Transitionstriebwerk, die von Impuls- und Lineartriebwerk bis hin zu virtuellem G-Punkt und Metagrav-Vortex - stets stand die Dynamik im Vordergrund, die Überwindung einer Distanz mit einer gewissen Geschwindigkeit.

»... während das hier in Dommrath wegen der verbotenen Raumfahrt eher unbekannt ist. Nicht umsonst erreicht die CERRANGY ja nur recht bescheidene Überlichtfaktoren.«

»Ich denke, daß in den alten, angeblich überholten Techniken noch eine ganze Menge ungenutztes Potential steckt!« sagte Trim energisch und schnippte mit den Fingern. »Stell dir zum Beispiel einen Raumer vor, der sich jederzeit zum Schutz in ein Halbraumfeld oder eine Grigoroff-Schicht hüllen kann! Auf diese Weise wurde er, ohne auf Überlichtgeschwindigkeit zu gehen, dennoch aus dem Standarduniversum verschwinden. Im Vergleich dazu dürfte sogar die Leistung eines mehrfach gestaffelten Paratronschirms verblassen. Wenn's nötig ist, schaltet man überdies einen modifizierten Metagrav-Vortex' ein und fliegt einfach davon.«

»Geht jetzt die Begeisterung nicht ein bißchen mit dir durch? Vermutlich lag es genau daran, daß diese Überlegungen bislang nicht weiterverfolgt wurden: Eine direkte Kombination von Schutzfunktion und Triebwerk, überdies auf beachtliche Energiezufuhr angewiesen, konnte als eher abwegig angesehen worden sein. Von Problemen der technischen Details ganz zu schweigen.«

»Dann wird es Zeit, daß man es doch berücksichtigt!«

Nachdenklich sahen wir uns an, und das Gespräch schloß wieder ein. Ich war verunsichert. Maßten wir uns hier Überlegungen an, die uns mangels Fachkenntnis nicht zustanden? Trims Argumentation klang in meinen Augen logisch, zeigte mir jedoch auch, daß sehr viele technische Anwendungen auf eingefahrenen Bahnen verharren. Verbesserungen betrafen ab einer bestimmten Verbreitung eher Details, bezogen sich weniger auf grundlegende Prinzipien. In der Milchstraße hatte es in den vergangenen Jahrtausenden zweifellos auf vielen Gebieten eine überaus rasante Entwicklung gegeben - nahm man zum Beispiel die Zeit des arkonidischen Großen Imperiums als Vergleich oder Entwicklungen in anderen Galaxien. Andererseits mußten auch wiederholt Rückschläge verkraftet werden, durch Schwarm, Hetos der Sieben, Monos. Konnte deshalb, vorausgesetzt, daß Trim nicht falschlag, nicht von einer vollen Ausreizung des Potentials die Rede sein? Bei näherer Betrachtung betraf es nicht nur die von Trim erwähnten alten Techniken, sondern auch das »Neuland«. Spätestens seit den Cantaro war bekannt, daß viele Anwendungen im Bereich des SHF- und UHF-Spektrums angesiedelt waren. Erst mit dem Auftreten von uns Monochrom-Mutanten war begonnen worden, diese Abschnitte des hyperenergetischen Spektrums genauer zu erforschen. Allerdings mit mäßigem Erfolg bislang. Ein anderes Gebiet betraf die von den Cappins her bekannte Dakkar-Technologie. Sie war bis heute, wie mir schien, für die Wissenschaftler eher ein Buch mit sieben Siegeln. Angeblich machte seit der letzten Änderung der kosmischen Psi-Konstante durch das Kosmonukleotid DORIFER die Herstellung von Sextagonium Probleme, und dieses war wohl unabdingbar für den Einstieg in Sextadim-Anwendungen. Ich hatte durch Zufall davon erfahren, weil man auf die Hilfe von Monochrom-Mutanten zurückzugreifen versuchte, wie seinerzeit im Fall von Ribald Corello. Oder spielt die Pedotransferer-Fähigkeit der Cappins ebenfalls eine Rolle? dachte ich. Wenn man an Pedopeiler und ähnliches denkt, stellt sich ja unwillkürlich die Frage, wie eng bei denen die Parafähigkeit und die technische Umsetzung verknüpft waren. Seit ich mit Ruben im Innern des Portals gewesen war und wir die »Parallelspur« des Portalen Äthers verwendet hatten, grübelte ich darüber nach, inwieweit überhaupt die beim Dommrathischen Netz eingesetzte Transmittertechnik mit der mir bekannten gleichzusetzen war. In ihrer Wirkung entsprachen die hiesigen Transmitter denen der Milchstraße; beides ein quasi distanzloser Schritt zwischen weit entfernten Punkten über den Umweg einer Entstofflichung. Aber ob die Details die gleichen sind? Je länger ich nachdachte, desto mehr Zweifel kamen mir. Grundlage des Do'Tarfryddan war ohne Zweifel Rittertechnik, und die wiederum unterschied sich in etlichen Punkten von der galaktischen. Schon der Portale Äther legte nahe, daß UHF-Anwendungen zum Einsatz kamen, wenn nicht sogar solche des Sextadim-Bereichs. Statt normaler Transmitter demnach also, hm, Pedo-Transmitter - oder wie immer man es nennen will? Ich wußte es nicht. In den Mutantenschulen war zwar viel Wert auf die theoretische Ausbildung gelegt worden, damit wir hinsichtlich der praktischen Anwendung unserer Parakräfte auch wußten, was genau wir da machten. Im Gegensatz zu anderen hatte ich jedoch keineswegs das Ziel verfolgt, die Laufbahn eines Wissenschaftlers einzuschlagen; ich war weder Para- noch Hyperphysiker. Und ob ich Gelegenheit haben werde, mich intensiver mit diesen Dingen zu beschäftigen, steht in den Sternen, durchfuhr es mich mit einem Anflug von Bitterkeit. Noch hat Keifan unseren Gendefekt nicht vollständig beseitigen können, noch immer droht uns der Tod. Ganz zu schweigen, daß es uns in

eine völlig fremde Galaxie verschlagen hat!

*

»Reaktorausstoß konstant! «

»Halbraumfeld weiterhin stabil.«

»Deutliche Steigerung bei den Feldtriebwerken ... Erzielter Überlichtfaktor steigt: zwei Millionen jetzt ... drei Millionen ... und, ja! Fünf Millionen! Konstant!«

Angeregt von unseren Hinweisen, hatten die Sambarkin tatsächlich Simulationen durchgespielt und waren zu erstaunlichen Ergebnissen gekommen. Zu wissen, daß etwas funktionierte, erleichterte häufig das Suchen nach der richtigen Lösung. Ruben atmete tief durch, zögerlich kam Jubel auf. Es war den Gehörnten zu gönnen.

»Ihr hattet recht!« wandte sich der Dominant-Forscher an Trim und mich; seine zweigeteilten Läppchen schwangen links im Zeichen der Freudigen Begeisterung und rechts in der Dankbaren Anerkennung. »Statt immer mehr Energie in das Halbraumfeld zu pumpen, hatten wir schon früher den dynamischen Aspekt berücksichtigen sollen.«

Die Lösung war letztlich so einfach wie naheliegend gewesen - wenn man es wußte und Vergleiche ziehen konnte:

Während bei der Entwicklung der Kalup- und Waring-Konverter stets eher die Frage der ausreichenden Energieversorgung des Halbraumfeldes Probleme bereitet hatte, war das der Sambarkin die erzielbare Endgeschwindigkeit. Der Kalup-Prototyp der FANTASY hatte sich seinerzeit beispielsweise als stromfressendes Ungeheuer erwiesen, das trotz der Leistungsaufnahme von 200.000 Megawatt nicht voll ausgelastet worden war. Im Gegensatz zu den Feldtriebwerken der Sambarkin hatten damals jedoch die normalen, ohnehin schubstarken Impulstriebwerke den eigentlichen Antrieb übernommen; Aggregate, die Beschleunigungen von fünfhundert Kilometern pro Sekundenquadrat gestatteten. Die Lektionen der Hypnoschulungen waren hier eindeutig: Die Besonderheit des »Kalupschen Kompensationsfeldes« lag darin, daß die Impulswellen der Triebwerke beim Durchdringen der Feldstruktur umgewandelt wurden. Die Fachliteratur umschrieb es als »abstrakte Reaktion der Normaltriebwerke, die unter den künstlich veränderten Bedingungen des Halbraumeffekts und in Abhängigkeit von der variablen Aufladung Strahlgeschwindigkeiten mit vielmillionenfachem Überlichtfaktor« erreichten. Genau hier lag Rubens Ansatzpunkt. Statt das Halbraumfeld noch mehr aufzuladen, wurden die Feldtriebwerke zu höherem Ausstoß angeregt, so daß sich im Ergebnis die deutliche Geschwindigkeitssteigerung erzielen ließ bei gleicher Reaktorleistung, die sich nun aber in anderem Verhältnis auf Halbraum-Konverter und Feldtriebwerke verteilte. Überlichtfaktor fünf Millionen - das sind 13.700 Lichtjahre in vierundzwanzig Stunden! Noch intensiver als zuvor wurden von den Sambarkin die Instrumente und Gambia-Projektionen beobachtet. Die Minuten verstrichen quälend langsam. Dann allerdings konnte es keinen Zweifel mehr darüber geben, daß der Versuch gelungen war. Mit gleichbleibend hoher Überlichtgeschwindigkeit raste die CERRANGY im linearen Flug auf den Zielstern zu, der exakt im Fadenkreuz verharrte - Crozeiro, Welt der Ritter von Dommrath, in deren Orbit die Sternenkammer kreiste.

»Gratulation« sagte Trim.

Rubens Gesicht, das ohnehin stets den Ausdruck eines charmanten, verschmitzten Lächelns widerspiegelte, zeigte noch mehr Freude und Stolz. Auf Keifans Schulter huschte Hermigo blitzschnell hin und her und stieß helle Pfeiftöne aus, als teile das Tier die Begeisterung. Noch wußten wir nicht, wie schnell das böse Erwachen kommen wurde ...

*

Nur vereinzelt hörst du Klarmeldungen und Befehle der Missionsspezialisten; Gelassenheit und Routine bestimmen eure Handlungen. Hunderte Portale hast du im Laufe deines Lebens errichtet, du kennst jeden Handgriff, jeden Punkt im Ablauf. Vielfältige Alternativprogramme können abgerufen werden, sollte entgegen allen Erwartungen doch vom vorbereiteten Schema abgewichen werden müssen. Die Erfahrung hat dich gelehrt, daß kein Plan perfekt sein kann. Die jeweiligen Bedingungen vor Ort Entscheiden, gegen Überraschungen ist niemand gefeit. Noch fliegt dein Raumschiff fast gemächlich dem Ziel entgegen, begleitet von 199 weiteren Einheiten gleichen Typs. Das Prinzip eures Überlichtantriebs ist nicht das eines kontinuierlichen Hyperraumfluges, obwohl auch dieser bekannt ist, sondern die intermittierende Versetzung über vergleichsweise kurze Entfernung. Dein Blick wandert über die Anzeigen. Gering ist gegenwärtig die Einzelsprungdistanz, ebenso die Intermittierfrequenz. In jedem Hiddyn wird momentan kaum ein Viertel Licht-Domm zurückgelegt; die mit den Einzeltransitionen verbundenen Strukturschocks werden komplett gedämpft und sind weder für die Besatzung noch für außenstehende Orte zu bemerken. Die leistungsfähigen Antior tungseinrichtungen sind aktiviert, schlucken sogar hochenergetische Emissionen. Nicht einmal durch Zufall sollen die Dommrath von euren Aktivitäten erfahren - für sie ist und bleibt die interstellare Raumfahrt verboten. Das ist das Gesetz der Ritter. Der Anblick der Legionsschiffe ist im Land Dommrath durchaus vertraut; eure Raumer dagegen sind nahezu unbekannt. Klein, wendig und leistungsstark sind die Einheiten, die bronzefarbene Außenhaut ist von Hunderten Aufbauten übersät, weist Vertiefungen und Kühlen auf. Hinzu kommen die spitzkegelförmigen Stacheln, von denen unter anderem 32 ringförmig entlang dem Schiffsäquator angeordnet sind und multifunktionale Projektoren bergen. Rittertechnik! Du und deinesgleichen, ihr seid damit vertraut, verwendet sie jeden Croz. Nur kurz denkst du an die Unter- schiede im technologischen Wissensstand. Die Allgemeinheit überschreitet ein bestimmtes, von den Rittern klar definiertes Mittel nicht; es sichert höchstmöglichen Wohlstand

bei geringem Aufwand. Auserwählten bleibt der Zugriff auf erweiterte Erkenntnisse vorbehalten. Das sichert Frieden und Wohlergehen. An den Dogmen der Ritter gibt es für dich keinen Zweifel, du bist dir deiner Verantwortung bewußt. In einem Holo erscheint die Darstellung der am Ziel stationierten Portalplattform. Der Kontakt ist hergestellt, die Tayrobo meldet zu hundert Prozent Positiv-Erfüllung. Das dreidimensionale Abbild der fünfeckigen Plattform entspricht dem Symbol des Dommrathischen Netzes, zugleich dem der Ritter, und du weißt, daß es sich um eine kleinere Ausgabe der legendären Sternenkammer handelt, die mit den Cro-Schwestermonden Crozeiro im Checkalur 0001 umkreist. Fast so groß wie ein Cluster ist inzwischen die unsichtbare hyperenergetische Feldstruktur, die von der Portalplattform ins All hinausgreift. Interaktiv koppelt sie an die schon bestehende Vernetzung des Do'Tarfryddan an, vor allem an die Struktur des Portalen Äthers, wie die als »Rangeure« arbeitenden Wurmwesen dieses parallel zu den eigentlichen Transmitterverbindungen existierende Medium nennen. Neue Routen werden geprägt und stabilisiert, um später mit den Einzeltransmittern des zu errichtenden Portals darauf zurückgreifen zu können. Von höchster Komplexität ist die Feinabstimmung; nichts soll später die Billettbuchung an den Gafwooch behindern. Doch du rufst dich zur Ordnung; ihr geht Schritt für Schritt vor, zuerst muß das Sektorportal selbst auf dem Zielpianeten errichtet werden, zusammengesetzt aus großen und kleinen Modulen. Vielfache Endkontrolle hat sichergestellt, daß die Bauteile exakt aufeinander abgestimmt sind und funktionieren. Die Logistik des Ausrüstungsplaneten im Zentrum des Landes basiert auf tausendfach bewährten Prinzipien. Sobald die Module zusammengefügt sind, ergeben sie einen hermetisch geschlossenen, in die planetare Kruste versenkten Körper, zu dem ausschließlich die Tayrobo über den Portalen Äther Zugang besitzen. Wenn das neue Sektorportal in Betrieb geht, wirst du längst an anderem Ort deinen nächsten Auftrag erfüllen. Denn du bist ein Portalinstallateur.

3.

11. Januar 1304 NGZ, 23.46 Uhr 013:57H- 10C.07K.10R. / 433.903D

»Kursabweichung!« gellte plötzlich die Meldung durch die Zentrale.

Erst vor einer halben Stunde war ich wieder hierher zurückgekommen. Ich hatte mich einige Stunden auf s Ohr gelegt, ausgiebig gegessen und getrunken - an sambarkischen Trinkzucker konnte man sich gewöhnen - und mit Keifan eine »Sitzung« absolviert. Inzwischen mochte ich den »Kuß« seines Traenii gar nicht mehr missen. Die Behandlung war angenehm, im Anschluß daran hatte ich immer das Gefühl, Bäume ausreißen zu können.

»Die Schnellprüfung zeigt keine interne Ursache! Es gibt einen Fremdeinfluß!«

Inzwischen hatte die CERRANGY annähernd 5000 Lichtjahre zurückgelegt. Die Kursprojektion zeigte, daß bald der Übergang von Checkalur 0135 nach 0095 stattfinden wurde.

»Ortung?« knurrte Kommandant Cerbon Hattam.

Noch handelten und reagierten die Sambarkin ruhig und ohne Hektik. Überraschung und Unverständnis überwogen in den auf mich überspringenden Gefühlsimpulsen. Mich dagegen hatte der Hinweis auf einen Fremdeinfluß alarmiert. Naheliegend, daß mein erster Gedanke der Legion oder gar den Rittern von Dommrath galt. Nur von ihnen konnte eigentlich etwas ausgehen, was einem Raumschiff gefährlich wurde - mal von natürlichen Phänomenen im All abgesehen.

»Halbraumfeld zeigt ein ... Flattern! Bleibt aber stabil.«

»Kursabweichung wird jetzt größer! Neue Zielsternberechnung weist auf das Dommrathische Zentrum hin. Ein exakter Wert ist noch nicht zu bestimmen.«

»Rücksturz!« befahl Ruben. »Sofort in den Normalraum!«

»Keine Reaktion! Halbraumfeld überlagert mit Fremdeinfluß, gleichzeitig findet eine Aufladung der Entrückungssphäre statt.«

»Kraftwerke runterfahren.«

»Verstanden. Protonen-Zufuhr wird gedrosselt. Sie bricht ab! Alle Hauptreaktoren ohne Leistungsausstoß.«

»Halbraumfeld steht weiter!«

Flüche erklangen. Alarmpfeifen begannen zu schrillen, Warnlichter blinkten. Ruben schielte hektisch über die Anzeigen; er schien - wie wir alle - von der Situation überfordert. Genaue Daten fehlten; fest stand nur, daß uns etwas beeinflusste.

»Positronikauswertung ...«

Weitere Sekunden verstrichen. Besatzungsmitglieder waren aufgesprungen, versuchten die eingehenden Daten und Rückmeldungen richtig zu interpretieren. Die auf meinem und Trims Display-Pad angezeigten Werte wechselten, Digitalkolonnen und alphanumerische Symbolfolgen flirrten.

Fremdeinfluß!

Irgend etwas war in eine Wechselwirkung mit dem Halbraumfeld der CERRANGY getreten, lud es nun von außen her auf. Gleichzeitig gab es eine Reaktion bei der Feldblase der Semi-Manifestation. Unwillkürlich richtete sich meine Aufmerksamkeit auf die Anzeige der Feinjustierung: Die Nachkommastellen näherten sich dem Wert, der umgerechnet 1000 Millikalup entsprach. Hypno-Lektion: ... umschreibt der asymptotische Grenzwert nahe 0 Kalup bei der Semi-Manifestation die konkret manifestierte Zustandsform. Konventionelle Materie hat hierbei nur geringe oder nahezu keine Hyperkomponenten. Je mehr der Kalup-Betrag gegen 1 strebt, desto intensiver ist die Entrückung aus dem Normalkontinuum. Der exakte Wert 1 - oder 1000 Millikalup - stellt dann die geringstmögliche Form einer vollständigen Entmaterialisation dar. (Wenn sich das fortsetzt... Ein

Glockensignal kündete die Ergebnisse der Positronikauswertung an, ein neues Holo entstand. Darin wurde ein Gitternetz projiziert, das sich an einer Stelle nach unten ausbeulte und auf diese Weise einen zunächst flachen, dann immer steileren Trichter bildete. Am Rand dieser Vertiefung war als blinkender Punkt die Position der CERRANGY markiert. Die Kursprognose führte als eine gestrichelte Linie in die Tiefe, brach dann aber bei einem Kreisring abrupt ab. Grenzwert 1000 Millikalup - Entmaterialisation! Uns blieb keine weitere Zeit zum Nachdenken oder gar Reagieren: Mit rasender Geschwindigkeit veränderten sich die Nachkommastellen. Eine Art Kribbeln huschte über meine Haut; ich kannte dieses Gefühl genau, ging es doch jeder meiner Teleportationen unmittelbar voraus. Ich wußte plötzlich genau, daß sich rings um uns ein hyperstrukturelles Kraftfeld aufbaute. Dieses vermittelte eine motorische Kraft, deren Vektor quasi senkrecht zum vierdimensionalen Kontinuum wirkte. Er war Bestandteil hypermathematischer Formalismen, weil sich kein Wesen unserer Art einen Vektor anschaulich vorstellen konnte, der aus fünf oder noch mehr achsengerechten Komponenten bestand. Zwangstransition! Ich führte mich zerfetzt, wurde gewaltsam aus der Stofflichkeit gerissen. Es gab keine Möglichkeit, sich dem zu widersetzen! Für mich als Teleporter war es vermutlich noch schlimmer, es entsprach irgendwie einer Vergewaltigung ... Die Rückgewinnung der materiell stabilen Form kam zwangsläufig mit Ende der Transition. Als Folge des Impulserhaltungssatzes waren mit ungedämpften Transitionen die Strukturschocks von »Gefügebeben« verbunden. Die Konturen der Zentrale entstanden aus einem düsteren! Leuchten heraus, während der Rematerialisationsschmerz nahtlos in den der Entmaterialisation überging. Auch das kannte ich. Es war der Nachklang des gewaltsamen Zerreißen. Unser Nervensystem reagierte viel zu langsam, konnte keine Detailauflösung der Vorgänge registrieren. Ich war mir dennoch sicher, daß wir viele hundert oder tausend Lichtjahre mit Brachialgewalt überbrückt hatten. Der Aufenthalt im Hyperraum selbst blieb völlig unanschaulich; totales Fehlen jeglicher Sinnesreize, für Sekundenbruchteile oder eine Ewigkeit... Der Nachklang von Visionen überdeckte abrupt meine Wahrnehmung: Dämmerung und spitzwinkliges Zwielflicht. Der Widerhall eines dumpfen, anschwellenden Grollens. Wiederholt bebt der Boden, löst sich Geröll von der Decke. Vereinzelt glosen Brände und Glutnester, an anderer Stelle sickert Wasser aus Decke und Wänden, staut sich kniehoch am Boden. Ohne wirkliches Verständnis starre ich auf ausgeglühten Stahl, auf zu Schlacke verbrannte Einrichtungen, von geschmolzenem Kunststoff verkrustete Aggregate und herabgestürzte Deckensegmente. In der Ferne markieren allmählich erstarrende Glutseen den Standort von zerstörten Reaktoren. Roboter sind zu sehen. Viele zerstört, andere funktionstüchtig. Trupps von Helfern sind unterwegs, Gleiter und Space-Jets kreisen. Noch immer begreife ich nicht, will ich nicht begreifen, was genau HQ-Hanse in den oberen Etagen zermalmt und teilweise pulverisiert, aber nicht die gesamte in die Tiefe reichende Anlage zerstört hat. Weiter. Ich treibe mich an, ringe mit mir, versuche mich zu beherrschen. Es ist dieser schreckliche 9. April 1291 NGZ, als ich dem Unsterblichen erstmals begegne. Ich verharre zwischen zwei bizarr verdrehten Stahlträgern und vergewissere mich: »Du gehörst nicht zu den Angreifern?«

»Ich bin Perry Rhodan.«

»Ich war oben«, murmele ich mit schwacher Stimme, »In Happytown. Aber meine Eltern ...« Frösteln sucht mich heim, ich wische mit dem Handrücken über die Augen. »Meine Mutter ist - nein, sie war - Mitglied der Regierung. Sie haben sie bereits tat geborgen.« ' <

»Dein Vater...«

Ich schüttelte den Kopf, kämpfte gegen die Tränen an. »Ich suche ihn noch, aber ich habe die Hoffnung aufgegeben. Vater war Regierungsangestellter, er muß hier irgendwo in diesem Bereich gearbeitet haben. Wenn er auch gestorben ist, dann bin ich eine Waise. Dabei gibt es noch so vieles, was ich meinen Eltern sagen müßte.«

Und dann spüre ich den Tod. Plötzlich rast mein Herz. Der Blutdruck muß auf einen Wahnsinns wert hochgeschnellt sein. Übelkeit. Alles dreht sich mir vor den Augen. Ich schreie, werfe mich herum, renne in heller Panik, teleportiere. Der Tod wandelt durch Terras Straßen. Ramihyn, der Diener der Materie, bringt die Vernichtung. Und er hat meine Eltern auf dem Gewissen ...

*

Mit der Rematerialisation kam das Chaos! Schreie, Alarmsirenen, Dröhnen und Vibrieren im Schiffskörper. Dazu hektisch. wechselnde Anzeigen, blinkende Holos. Dumpfe Schläge erschütterten die CERRANGY. Für einige Augenblicke setzte die künstliche Gravitation aus, ließ uns schweben und dann unvermittelt zusammensinken. Mein Magen rebellierte, sämtliche Haare standen mir zu Berge. Impulse schmerzgepeinigter Sambarkin prasselten auf mich ein und steigerten sich noch, als die Erschütterungen weiterer Explosionen den Raumer durchzogen. Ein fürchterliches Stechen folgte, als stieß mir jemand ein Messer in den Bauch und drehe die Klinge ganz, ganz langsam herum; ein paranormal wahrgenommener Todesschrei. Mein Blick verschwamm. Nur mit Mühe gelang es mir, die Inputs der Orterfähigkeit abzublocken. Das Herz hämmerte mir bis zum Hals, während ich mich zu orientieren versuchte. Was geschah? Zu vieles passierte gleichzeitig, zersplitterte in einzeln erfaßte Fragmente, ohne daß sich ein Zusammenhang herstellen ließ. In einem Holo sah ich den Kristallstalamiten des Halbraumtriebwerks. Ein fahles Leuchten umgab die funkelnden Facetten, im Inneren pulsierte zeitlupenhaft der blendende Kern. Verästelte Blitze gingen von ihm aus, gabelten sich auf, wurden von haarfeinen Sekundärentladungen eingehüllt. Das Gleißeln dehnte sich aus - wurde plötzlich zu Rissen, die gezackt den Kristall durchheilten. Das Pulsieren griff auf ihn über. Erste Splitter trudelten davon, schattenhafte, kantige Formen vor umfassender Helligkeit. Dann ging es blitzschnell: Die Explosion zerfetzte Facetten und

geschichtete Strukturen. Sie machten einer feurigen Woge Platz, die mit ungestümer Gewalt nach allen Seiten brandete, sich an den Hohlspiegeln und Aggregatblöcken brach, auf die Röhrenfelder der Energieleiter übergriff, sich an den Hallenwänden staute. Dann war nur noch grellstes Licht. Jemand brüllte Unverständliches. Nur mit Verzögerung wurde mir bewußt, daß es mit den Reaktoren und ihren Protonenspeichern zu tun haben mußte. Anscheinend wurden die Fessel- und Komprimierungsfelder instabil. Und dann weitere Detonationen, die mich von den Beinen rissen. Schwerelos trieb ich im nächsten Augenblick über das Zentralpodest hinweg. Ich sah Rubens Kopf größer werden, erkannte die Maserung des Schädels und den Perlmutterglanz der Hörner genau - und fühlte mich am Gürtel gepackt. In der nächsten Sekunde setzte die Schwerkraft wieder ein, stauchte mir die Beine in den Bauch. Ein ächzendes Geräusch war zu Hören. Es dauerte mehrere Wimpernschläge, bis mir bewußt wurde, daß sie von mir selbst kamen. Hitze und Kälte wechselten rasend in mir. Gänsehaut überzog meine Unterarme mit tausend kleinen Hügeln. Und wieder andere Eindrücke, aus den Augenwinkeln aufgeschnappt: die Holos der Außenbeobachtung! Zum Greifen nahe wölbte sich die Halbkugel eines Planeten. Wo kommt der her? Sterne glühten im Hintergrund; ein dunkles Etwas verdeckte einen Teil von ihnen. Ich sah genauer hin, wurde zunächst von der perspektivischen Verzerrung irritiert und brauchte einige Zeit, um in der Form das Symbol der Ritter zu erkennen. Fünfeck mit Netzlinien. Eine Art Kuppel in der Mitte. Das mußte eine riesige Raumstation sein, eine Plattform, viele Kilometer im Durchmesser. Sie mußte im Orbit des Planeten kreisen, entfernte sich langsam. Von ihrer Unterseite reichte eine kalkig schimmernde Lichtsäule zu der namenlosen Welt hinab - und wenn ich die Einzelbewegungen richtig deutete, näherten wir uns der Oberfläche ... Wir stürzen ab! Hastig suchte ich die Anzeigen der Flugparameter. Kein Antrieb. Ständige Schwankungen in der Blase der Semi-Manifestation. Flackern auch beim automatisch hochspannenden Prallschirm. Und die Haupt-Reaktoren? Weiterhin ohne Leistungsausstoß - aber Alarmanzeigen bei den Fesselfeldern der Protonenspeicher. Sie werden zusammenbrechen! Ringsum Hektik und Aufregung. Die Sambarkin, versuchten sich aufzurappeln oder Schaltungen auszuführen. Einige waren gestürzt, hatten Prellungen und Brüche davongetragen. Stöhnen, Brüllen und Flüche waren zu Hören. Von der Seite kräuselte Qualm; es stank nach verschmortem Kunststoff und Ozon. Jemand schrie: »Nottrennung! Schnell, schnell!« Kommandant Hattam zog sich auf das Zentralpodest; Blut floß aus einer klaffenden Stirnwunde. Ich suchte nach Trim. Er umklammerte das Geländer am Podestrand und starrte aus riesigen Augen umher. Keifan stapfte zu einem Verletzten, setzte den Traenii an, ohne sich um das Chaos zu kümmern.

»Nottrennung bereit - was ist mit den...?«

Die Sambarkin in den anderen Sektionen! durchfuhr es mich heiß. Keine Rettung! Sie sind verloren!

»Trennung!« befahl Ruben hart; die Lappfinger bewegten sich in Unnachgiebiger Entschlossenheit.

Dutzende Holos zeigten, daß Kabel- und Energieröhrenverbindungen abrupt gekappt wurden, gleiches betraf Versorgungsleitungen. Sofern noch nicht geschehen, schlugen letzte Schotten auf die Dichtungswülste. Die beiden kleinen Reaktoren im Bugwürfel führen auf volle Leistung hoch. Gleichzeitig zündeten die Sprengsätze zwischen den Hauptsektionen. Langsam zerfiel die CERRANGY in drei Teile.

»Feldtriebwerke reagieren kaum.«

»Umschalten auf Notversorgung!«

»Keine Reaktion ...«

»Nochmal!«

Ruben stand auf dem Podest wie der sprichwörtliche Fels in der Brandung. Mein fiebriger Blick pendelte zwischen den Holoprojektionen hin und her: Der Planet wurde größer, die Fünfeckplattform entfernte sich weiter. Heckwürfel und Mittelteil der CERRANGY kamen ins Blickfeld; Glutlinien an den Kanten verblaßten schon.

Dann ein erleichterter Aufschrei: »Schutzfeld steht!«

Ich sah in der Mittelsektion etwas aufblitzen. Dann gab es nur noch Helligkeit, die die Zentrale für den Bruchteil einer Sekunde übergießte, bis die positronische Blendsicherung reagierte. Und der heftige Schlag, der mich nur deshalb nicht von den Beinen riß, weil ich mich wie Trim ans Geländer klammerte. Unsere Sektion wurde hin und her geworfen, entlang den Konturen des Schutzfeldes brach sich der riesige Glutball, zwischen dessen feurigen Fetzen vereinzelt dunkle Körper zu erkennen waren - die Reste des Mittelteils. Die Fesselfelder sind endgültig zusammengebrochen, und die Protonenballungen...

»Automatischer Notruf wurde gesendet, keine Reaktion von der Plattform!«

Das Gebilde wurde von der Explosion nicht berührt. Kurzfristig war ein gelbliches Schimmern zu erkennen, zweifellos ein Schutzfeld, anschließend* entschwand die Plattform aus dem Blickfeld, weil unsere Sektion ins Trudeln geriet. Für Augenblicke erkannte ich, daß sich ein Trümmerstück in den Feldschirm der fernen Hecksektion bohrte, ihn durchdrang und einer weiteren Glutkugel Platz machte. Sie verblaßte, kaum daß sie ihre Maximalausdehnung erreicht hatte.

»Feldtriebwerke?« knurrte Ruben.

»Drei Bremsschubimpulse erfolgreich. Jetzt wieder keine Reaktion.«

»Prallschirm?«

»Steht weiterhin.«

Rüttelnde Vibrationen erfaßten den Raumer. Mehrfach fuhr ein Aufbocken durch den Würfel, unsere Geschwindigkeit reduzierte sich abrupt. Dennoch waren wir noch viel zu schnell. Wir mußten in nur wenigen zehntausend

Kilometern Abstand von der Planetenoberfläche rematerialisiert sein, der Absturz war nicht zu verhindern. Mit einem echten Raumer wäre selbst diese Notsituation vermutlich noch einigermaßen gut zu überstehen gewesen. Aber mit diesem Wrack? Viel Zeit blieb uns nicht. Abermals konnte die Würfelsektion etwas abgebremst werden. Doch schon wurden die ersten Ausläufer der Atmosphäre gestreift. Leuchten überzog den Schutzschirm, wurde greller und greller. Die optische Außenbeobachtung lieferte keine klaren Bilder mehr. Dafür waren die von der Ortung eingespielten Daten bezeichnend genug. Die Oberfläche kam rasend schnell näher. »Bremst doch!« keuchte ich. »Antigrav hochfahren! Ebenfalls die Semi-Manifestation!«

»Verstanden.«

Nur noch Sekunden! Später wußte ich nicht mehr, wie sie es geschafft hatten. Aber das scheinbar Unmögliche gelang. Während wir als feuriger Komet nahezu senkrecht durch die Lufthülle schossen, reagierten die Feldtriebwerke, vom zusätzlichen Ausstoß der Antigravaggregate entlastet, ein letztes Mal. Maximalschub wurde kurzfristig wirksam. Es war nicht möglich, die Fahrt völlig aufzuheben, aber sie wurde zumindest so weit reduziert, daß die Entrückung der Semi-Manifestation in Verbindung mit dem Prallschirm ausreichend Schutz bot. Der kümmerliche Rest der CERRANGY bohrte sich, vom aufreißenden und verwehenden Schutzfeld umflattert, mit einer abgerundeten Ecke voran bis zur Hälfte in den Boden und kam abrupt zum Stillstand, schleuderte in hohen Wellen Gestein, Felsen und Erdreich zur Seite. Fast bis zum Schluß blieb die künstliche Gravitation erhalten. Die Andruckabsorption bewahrte uns davor, zu Fludern platt gepreßt zu werden. Und doch kam ein Teil der kinetischen Energie durch, ließ nur die mehrfach redundant gesicherten Bereiche unbeschadet. Die Zentrale gehörte dazu. Ein gewaltiges Krachen und Kreischen machte mich halb taub; irgendwo wurden Aggregate aus den Verankerungen gerissen. Mehrere Schläge von Sekundärdetonationen erschütterten den Schiffskörper. Schließlich herrschte für lange Sekunden bedrückende Stille. Ein ungläubiges Innehalten. Verzögert hörte ich, wie überbeanspruchtes Metall sich knackend entspannte, Verwundete leise im Hintergrund wimmerten, und dann erklang Rubens scharfe Stimme: »Schadensbericht«

*

Die erste Bilanz war erschreckend: Zahlreiche Bereiche der Würfelsektion waren vollständig zerstört, viele Sambarkin verwundet. Brände tobten auf etlichen Decks, wurden mühsam von automatischen Löscheinrichtungen bekämpft. Ruben ordnete die Evakuierung der CERRANGY an. Nicht nur er hatte die Befürchtung, daß es zu einem Rennen mit der Zeit werden würde. Denn ein auf Notleistung hochgefahrter Fusionsreaktor machte Probleme. In einem unzugänglichen Abschnitt, der aufgrund der Zerstörungen ohne schweres Gerät nicht mehr erreichbar war, war er nach wie vor in Betrieb. Die Steuerungspositronik ist offenbar ausgefallen, Leistungsabnehmer gibt es so gut wie keine mehr. Mit anderen Worten, der Reaktor drohte in einen kritischen Zustand zu geraten. Er stand letztlich kurz vor der Explosion.

»Normalerweise hatte längst die Notabschaltung wirksam werden müssen«, murmelte Ruben. »Aber das verfluchte Ding reagiert einfach nicht.« Die Explosion mußte das Ende für sämtliche Überlebenden bedeuten. Die Zeit genügte nicht, um alle in ausreichenden Sicherheitsabstand zu bringen. Rubens Lappfinger schienen sich für Augenblicke zu verknoten, dann signalisierten sie Abgrundtiefe Resignation. Bis jetzt hatte er durchgehalten, nun wollte er aufgeben.

»Dann schalten wir ihn eben von Hand ab!« zischte ich ärgerlich. »Wo sind die Aggregatgürtel? Mann, starr mich nicht so an! Antworte!«

Cerbon Hattam reagierte an Rubens Stelle: Aus rasch aufgerissenen Fächern entlang den Podestseiten zerrte er zwei Gürtel hervor und schleuderte sie mir und Ruben zu. Mit einem Ruck warf ich meinen um die Hüfte, ließ die doppelthandgroße Schnalle einrasten und erinnerte mich kurz an Rubens Einweisungen. Ein Druck auf den Sensorpunkt genügte; konturnah huschte ein fast transparenter, nur leicht flirrender IV-Schirm an meinem Körper entlang und stabilisierte sich.

»Danke! Das vergessen wir dir nie!« keuchte Ruben, der nun ebenfalls bereit war. »Ausgerechnet du, der du dich als einziger weit genug in Sicherheit bringen könntest.«

»Und auch als einziger helfen!« antwortete ich rau. »Red nicht lange, her mit der Hand, sonst überlege ich es mir noch anders!«

Die auf einander abgestimmten Schutzschirme überlappten und hoben sich an den Berührungsstellen gegenseitig auf, als ich zugriff, mich auf das Ziel konzentrierte und teleportierte. Wieder einmal hinein ins Unbekannte. Zum Glück hatte ich keine Zeit, nachzudenken oder gar Angst zu haben. Wir materialisierten in einer Halle, die von Trümmern übersät war. Teile der Deckenverkleidung waren zerstört, an mehreren Stellen ragten skurril verbogene Metallträger aus zerfetzten Wandelementen oder von der Decke herab. Glitschiger Löschschaum bedeckte den Boden, vereinzelt schwelte Glut, brachte Kunststoffe zum Brodeln. Wuchtige Speicherbänke hatten sich aus ihren Verankerungen gelöst und waren vor die Schotten gerutscht. Auf normalem Weg gab es gar keinen Zugang mehr. Der von einem zylindrischen Podest gebuckelt aufragende Reaktor war äußerlich unbeschädigt. Als wir jedoch über die Trümmer stiegen und uns an ihn herankämpften, erkannten wir, daß das Schaltpult von einem herabgefallenen Deckenteil beschädigt worden war. Hastig untersuchte Ruben die wirr blinkenden Displays und Anzeigen, brummte abfällig und donnerte dann die Faust auf den halbkugeligen Notabschalter. »Erledigt!« Zufrieden atmete er tief durch. »War leichter, als ich befürchtet hatte; wenn auch fast im letzten Augenblick. Ohne dich als Teleporter hatte ...«

Ich winkte ab und streckte wortlos die Hand aus, um mit dem Dominant-Forscher in die Zentrale

zurückzuspringen.

*

Die Bestandsaufnahme ergab, daß weder die Triebwerke noch die Hyperfunkgeräte den Absturz überstanden hatten. Rubens RIMBA war beschädigt. Einige kleinere Energieerzeuger und Speicherbänke waren intakt, ebenso die Orte, die Hauptpositronik, die Lebenserhaltungssysteme und fünf Gleiter. Sicher wurde es auch gelingen, aus den Ersatzteillagern viele unbeschädigte Aggregate zu bergen. Von ehemals zweihundert Besatzungsmitgliedern hatten nicht mehr als 120 die Katastrophe überlebt. Auf schockierende Weise wurden die Sambarkin mit einer weiteren Gefahr der Wird nun ein neues Portal installiert, ist das nicht nur die Errichtung der benötigten Anlagen. Diesem Schritt haben viele Vorbereitungen vorauszugehen: Um die bestehende Lücke im Netz aufzufüllen, muß selbstverständlich auch der Portale daher über das Tar'Yarony erweitert werden. Die Anbindung an das bestehende Netzgefüge ist, wie du weißt, die Voraussetzung für die spätere Transmitternutzung. Erst danach können die neuen Passagemöglichkeiten mit den vorhandenen abgestimmt und justiert werden. Für kurze Zeit steigt Ärger in dir auf. Hatte die Tayrobo beim ersten Anmessen des primitiven Raumers im Wirkungsbereich der Feldstruktur nicht sofort reagiert und im letzten Augenblick Notfallvorbereitungen eingeleitet, wäre durch den Strukturschock womöglich nicht nur die Portalplattform beschädigt oder zerstört worden, sondern sogar der Planet Larkinzo wäre stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Güterabwägung hatte in .wenigen Hiddyn zu erfolgen; mehr Reaktionszeit blieb der Rangeurin nicht: Hilfe für den Primitivraumer oder Selbstschutz. Die Dem'Re'Ntana entschied sich völlig korrekt für letzteres. Inzwischen steht fest, daß das Raumschiff der Astronautischen Revolution niemals wieder wird starten können; es ist ein Wrack. Du atmest tief durch. Nun treten die Notfallverordnungen in Kraft. Jeder Kontakt zu den Schiffbrüchigen ist zu vermeiden, denn um sie werden sich zu gegebener Zeit andere kümmern! Die Legion ist informiert. Zwar wird sich nicht verhindern lassen, daß die Notgelandeten die Installation des Portals beobachten, aber dies kann vorläufig in Kauf genommen werden. Erhöhte Sicherheitsvorkehrungen und eine Überwachung ihrer Aktivitäten dürften ausreichen, denn aus eigener Kraft können sie den Planeten nicht mehr verlassen. Wichtig ist jetzt, daß die weiteren Arbeiten nicht gestört werden. Nur in einem solchen Fall dürft ihr selbst Offensiv gegen die »ungebetenen Besucher« vorgehen. Inzwischen bist du wieder die Ruhe selbst, du befolgst und respektierst die Dogmen der Ritter, und natürlich achtest du das Leben in jeder Form. Denn du bist ein Portalinstallateur.

4.

12. Januar 1304 NGZ 01C.08K.10R. I 433.903D

Schwarze Gewitterwolken schichteten sich ständig um, Sturm brauste hohl, und fahle Blitze zuckten durch das Gewölk. In der Ferne verschmolzen Nebel und Regenschleier. Auf einem mächtigen Granitfindling hockte ein zerzauster Vogel und stieß einen krächzenden Ruf aus. Links wand sich ein Bach durch Kies und Schotter, einen Meter höher lag die Abbruchkante des Ufers, von dem Grasbüschel herabhangen. Gewundene Wurzelstrünke an Trauerweiden erinnernder Bäume quollen aus dem ausgewaschenen Hang. Als bizarre Gestalt erhob sich ein vom Bach angeschwemmtes dürres Geäst, unter halb abgeschälter Rinde stach gebleichtes Holz hervor. In Zweigen verfangene Fasern waren mit getrocknetem Schlamm zu einer gestreiften Masse verhärtet.

»Der Tag danach«, murmelte Trim,

lehnte sich an eine Landestütze der ausgeschleusten RIMBA und wies vage zum Wrack. »Es ist zum Heulen«

Vom aufgeworfenen Schuttwall umgeben, ragte die mit einer Ecke in den Boden gebohrte Würfelsektion als merkwürdige Pyramide auf. Etliche Schleusen waren geöffnet und stachen als helle Rechtecke durch die Dämmerung. Ich schwieg, biß die Zähne zusammen und sah zu den fünf funktionstüchtigen Gleitern hinüber, neben denen die Sambarkin behelfsmäßig Zeltdächer. aufgespannt hatten; Meine Frachtbehälter, Kisten und ausgebaute Aggregate stapelten , sich darunter. Noch konnte uns der Rest der CERRANGY als Unterkunft dienen. Die künstliche Gravitation glich die Schräglage der Decks aus. Die Sambarkin begannen, sich an der Absturzstelle häuslich einzurichten. Überleben werden wir ganz sicher, vielleicht können wir sogar eine Art Kolonie errichten - aber entkommen werden wir dem Planeten nicht mehr. Jedenfalls nicht mit dem Wrack; und die RIMBA hat kein Überlichttriebwerk. Sämtliche Überlebenden trugen inzwischen die sambarkischen Aggregatgürtel, die ein Mindestmaß an Schutz sicherstellten. War es erst vorgestern gewesen, vor dem Start der RIMBA, daß uns Ruben persönlich in ihre Funktionen eingewiesen hatte? Irgendwie wollte es mir wie eine Ewigkeit erscheinen. Seine Stimme klang durch meine Gedanken, während ich mit dem Zeigefinger die Konturen der Schnalle entlangfuhr. Rubens Lappfinger hatten die Dozierende Unterweisung angezeigt. während er sagte: »Die Aggregatgürtel besitzen eine autarke Energieversorgung in Form miniaturisierter Fusionsreaktoren. Sie versorgen unter anderem die sprachgesteuert-vektorbare Antigrav-Flugblase. Mikroprojektoren können ein hypermechanisches, den Körperkonturen angepaßtes Individual-Schutzfeld erstellen - unter Ausnutzung des Kontraktionspotentials gekrümmter hyperpolarisierter Feldstrukturen hin zum geometrischen Projektionsausgangspunkt, dem konventionelle Masse bis zu einer kritischen Dichte entgegenwirkt...«

»Im Raumfahrerjargon«, hatte ich mit säuerlichem Grinsen gemurmelt, »heißt das kurz und bündig: Gummihauteffekt!«

Ruben ließ sich nicht irritieren, die Läppchen schlangen in die Position der Nachsichtigen Belehrung. »Winzige Aufbereitungsanlagen, zu denen Meine Druckbehälter mit hochverdichteter Luft gehören, stellen für kurze Zeit

auch bei komplett geschlossenem Schirmfeld die Innenklimatisierung sicher. Sofern die Detektoren atembare Atmosphäre registrieren, lassen sich winzige Strukturlücken schalten. Als weiteres Funktionselement gibt es schließlich noch einen Generator, der im optisch sichtbaren Bereich des Lichts ...«

»Bekannt. Das Prinzip ist im Grunde simpel, weil alles, was Licht nicht bricht, reflektiert oder absorbiert, von keinem anderen gesehen werden kann.«

Um so komplizierter war die praktische Umsetzung, denn diese erforderte bei einem Deflektor eine komplexe, mehrfach gestaffelte Feldlinienstruktur, die nicht nur konturnah und bewegungsflexibel projiziert werden mußte, sondern überdies eine paramechanische Rückkopplung beinhaltete, um dem Träger selbst das Sehen zu ermöglichen. , »Verwendet ihr ebenfalls ein dreischichtiges Feld? Und zur Information des Trägers eine paramechanische Rückkopplung?«

»Ja. Versuche mit Lichtaufspaltung und anschließender Komplettabsorption erwiesen sich als zu kompliziert und hatten zusätzliche Felssysteme erforderlich gemacht. Es war so schon schwer genug, eine ausreichende Mikrominiaturisierung zu schaffen.«

Ich nickte lächelnd und rief mir eine TLD-Schulungin Gedächtnis. Einfallendes Licht im Wellenlängenintervall zwischen 200 und 800 Nanometern konnte die äußeren beiden Feldhüllen zunächst ungehindert passieren, doch von der dritten wurde es aufgehalten. Zwischen dieser und der mittleren wurde es ähnlich einem fiberoptischen Leiter quasihydrodynamisch herumgebogen und schließlich an dem Ort geradlinig aus dem Bann entlassen, der dem Eintrittspunkt exakt gegenüberlag. Wegen dieser Totalumlenkung war natürlich für den Träger Dunkelheit die Folge! Um ihm eine Beobachtung der Umgebung zu gestatten, diente die äußere Feldhülle der Rückkopplung. Der paramechanischen Emission eines Psychostrahlers oder einer Hypnoschulung vergleichbar, wurden jene Informationen direkt an das Trägerbewußtsein übermittelt, die normalerweise die Augen erreichen wurden. Diese mentaloptische Simulation beinhaltete sämtliche Parameter. Und weil diese Außensicht automatisch mit Einschalten des Deflektorfeldes aktiviert wird, vergißt man meist, daß es diese Komponente überhaupt gibt. In vielen Geräten ist sogar die Antiflexfunktion integriert, die das »Sehen« anderer gestattet, die ebenfalls ins Deflektorfeld gehüllt sind. Manche Geräte sind obendrein mit zusätzlichen Antiorungs- und Abschirmungsfeldern ausgestattet, so daß es nicht allein bei der optischen Unsichtbarkeit bleibt.

*

»Der Planet ist namenlos und unbewohnt«, drang Trims Stimme durch meine Gedanken. »Wir werden hier wohl keine Hilfe bekommen. Es, gibt keine Bewohner, und ein Portal hatten wir längst orten müssen, was jedoch nicht der Fall ist. Und diese riesige Raumstation hat auf keinen einzigen Anruf reagiert, obwohl wir genau vor ihrer Nase aufgetaucht und abgestürzt sind.«

»Ruben vermutet, daß sie die Ursache unserer zwangsweise vollzogenen Transition war - ein weit ins All hinausgreifender hyperenergetischer Einfluß, gleichbedeutend mit einer sonderbaren Verzerrung des Raum-Zeit-Kontinuums. Diese trat mit dem Halbraumtriebwerk in Interaktion und hat uns förmlich angesaugt; fast so wie ein überdimensioniertes Schwarzes Loch.«

Da wir nicht wußten, über welche Distanz uns die Transition versetzt hatte, konnte zu dem Planeten und seiner Position bislang noch nichts gesagt werden. Sofern die Meßwerte der Orte richtig waren, handelte es sich um die einzige Welt einer roten Sonne. Der, Äquatordurchmesser betrug 14.172 Kilometer, die Schwerkraft 0,8 Gravos. Die Atmosphäre hatte Standardzusammensetzung, war aber etwas dünner als auf der Erde.

»Rittertechnik?« fragte Trim. »Bei der Fünfeckform der Raumstation sicher naheliegend, oder? Was man hier wohl will?«

Zwischen den Wolken am, Horizont war eine kalkige Lichtsäule zu erkennen, die in Bodenhöhe mindestens einen Kilometer Durchmesser erreichte. Nicht nur ich hatte bei ihrem Anblick unwillkürlich an die Orbitplattform denken müssen. Seit Stunden bemühten sich der Dominant-Forscher und seine Leute, die eingehenden Ortungsdaten auszuwerten. Bislang stand nur fest, daß die optische Säulenerscheinung ein Sekundäreffekt war. Die eigentliche Wirkung war hyperenergetisch; zwar multifrequent, aber mit deutlichen Spitzenwerten im super- und ultrahochfrequenten Bereich. Das Zentrum der Lichtsäule lag nur rund dreißig Kilometer von unserer Absturzstelle entfernt - fast wirkte es, als habe sie bei unserem Absturz als eine Art Leitstrahl gedient. Sobald die endgültige Auswertung vorlag, wollten wir mit Gleitern hinfliegen und uns umsehen. Verstecken brauchten wir uns schwerlich. Weder unsere Ankunft noch der Absturz könnten der Besatzung der Orbitstation entgangen sein. Berücksichtigten wir das Verbot der Raumfahrt, fragte sich, weshalb es bislang keine Reaktion gegeben hatte. Vielleicht gerade wegen unseres Absturzes? Wenn sie dort, oben keine Tomaten auf den Augen haben, durfte ihnen nicht verborgen geblieben sein, daß wir nicht mehr von hier fortkönnen. Also auch kein Grund zum Eingreifen? Mit den Ortern war die Plattform nicht anzumessen, sie mußte demnach über hochwertige Abschirmungen verfügen. Auf optische Unsichtbarkeit hatte man allerdings verzichtet. Deshalb war eine recht genaue Größenbestimmung gelungen: Die Station erreichte einen Durchmesser von rund zehntausend Metern; jede der fünf Seitenkanten war fast 6000 Meter lang. »He, Star! Ich rede mir dir.«

»Entschuldige, war mit den Gedanken ganz woanders. Ich weiß nicht, was sie vorhaben.« Ich zögerte, weil mir plötzlich das dreidimensionale Bild der Kursprojektion vor Augen stand. Waren dort nicht als blinkende Punkte noch nicht in Dienst gestellte Portalwelten angezeigt worden? Eines sogar recht nahe unserer Kurslinie? Sektorportal 0059-09, Planet Larkinzo. »Hm, Trim, ich 'habe da plötzlich eine Ahnung.«

»Und?«

»Würde mich nicht wundern, wenn die Plattform dazu dient, hier ein neues Portal zu bauen! Oder man zumindest die dazu nötigen Vorbereitungen trifft.«

Trims Augen leuchteten förmlich auf. »Das konnte passen! Wurde die Verzerrung des Kontinuums also gezielt geschaffen, um in diese Lücke das Portal zu installieren?«

»Darauf konnte es hinauslaufen.«

»Mal hören, was Ruben dazu meint. Da kommt er ja gerade.«

*

Zuerst meinte er nichts, sondern richtete seine Läppchen in der Gestik der Mittelgroßen Skepsis aus. Dann winkte er uns. In der CERRANGY dauerte es eine Weile, bis sämtliche Daten, die beim Flug sowie nach der Bruchlandung gewonnen wurden, die Angaben des Kartentanks und meine Vermutung einer mehrfachen Prüfung und Gegenkontrolle unterzogen waren.

»Das Ergebnis ist eindeutig«, sagte der Sambarkin schließlich. »Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit handelt es sich um das Larkinzo-System, und es werden Vorbereitungen für die Installation eines Portals getroffen. Schon allein die Tatsache, daß in den allgemein zugänglichen Unterlagen die baldige Öffnung solch eines Portals verzeichnet ist, wir hier bislang jedoch keine Anlage dieser Art orten können, läßt keinen Spielraum für Alternativen.«

Er sah in die Runde und richtete die Lappfinger in Erwartungsvoller Neugier auf.

»Wären nicht die Opfer zu beklagen, könnten wir das schon als Erfolg verbuchen. Zum erstem Mal wird der Bau eines Portals von Unbeteiligten beobachtet«

»Wenn man uns läßt, Dominant-Forscher!« wandte Hattam ein.

»Das ist der Unsicherheitsfaktor. Bislang blieben wir unbehelligt, und wir sollten alles daransetzen, daß sich das nicht ändert. Solange wir niemandem das Horn brechen, läßt man uns vielleicht weiterhin in Ruhe. Das ist nämlich ein weiteres Ergebnis der Auswertung: In der Orbitstation wurde unser Absturz natürlich ebenso registriert wie die Schäden. Wir können nicht mehr von hier weg. Es ist also naheliegend, daß uns die Beauftragten der Ritter ignorieren. Das paßt zu dem Psychogramm und dem bisherigen Vorgehen gegen die Astronautische Revolution.«

Trim hob zaghaft die Hand. »Fragt sich, ob das so bleibt, wenn das Portal erst mal eingeschaltet ist.«

»Guter Einwand, Terraner.« Ruben

signalisierte Uneingeschränkte Zustimmung, »Wir müssen damit rechnen, daß es vor dem Eintreffen der ersten Neusiedler doch noch zu einem Zugriff kommt und vielleicht die Suggestoren aktiv werden. Ich kann mir nämlich aueh nicht vorstellen, daß man uns einfach so durch das Portal gehen läßt. Dafür wird um den Bau der Portale ein zu großes Geheimnis gemacht.«

Cerbon Hattam, nun nur noch Kommandant eines Wracks, ließ die Läppchen hängen. »Wir sind also nicht für immer auf diese Welt verbannt, werden uns aber, wenn wir ins Land Dommrath zurückkehren, nicht mehr an die Ereignisse erinnern. Und unsere Antipsi-Stirnbänder?«

»Dürftén schwerlich einen Schutz bieten.« Ruben stieß ein rauhes Lachen aus. »Wenn uns erst einmal die Doppelstabroboter eingefangen haben ...«

Er ließ den Satz offen.

*

Ich schwang mich hinter die Konsole des Gleiters und schnallte mich an. Trim und Keifan hatten schon Platz genommen; im zweiten Gleiter saß Ruben mit zwei Sambarkin. Summend glitt die Klarsichtkanzel zu, der wuchtige Fusionsgenerator zeigte volle Leistungsabgabe an. Das Summen wurde zum hellen Singen, als ich das Prallfeld aktivierte und das Vehikel abhob. Angetrieben wurde das Gefährt von der Triebwerksturbine, die Luft ansaugte und diese beim Vorbeileiten an Wärmetauschern extrem erhitze, in mehreren Stufen komprimierte und stark beschleunigt aus den Düsen austreten ließ. Ich zog steil nach oben, ging in hundertfünfzig Metern Flughöhe auf Horizontalflug und umkreiste den Rest der CERRANGY mehrmals. Es war ein trauriger Anblick, zumal beim Gedanken an die vielen Toten. Der Himmel hatte aufgeklärt, in der Ferne zogen letzte Gewitterwolken davon. Dunst stieg zerfasert aus den Baumwipfeln der Wälder, die die Hügel und die gewundenen Täler dazwischen bedeckten. Wir waren rund 3500 Kilometer südlich des Äquators abgestürzt, nahe der Ostküste eines riesigen ovalen Golfs, der tief in einen Kontinent hineinreichte. Das hügelreiche Land stieg weiter im Osten an und bildete am Horizont eine zerklüftete Bergkette, die von Nord nach Süd verlief. Von dort drang letztes Wetterleuchten herüber. Weiter im Westen wurde die Flora niedriger, ging in grasbedeckte Dünen über. Die Gleiternase nach Norden ausrichtend, beschleunigte ich, und wir rasten über die unberührte Natur hinweg. Rechts stiegen Vogelschwärme auf, formten ein langgestrecktes S und zogen nach Osten davon. Es vergingen nur wenige Minuten, bis wir den Rand der Lichtsäule erreichten und zu einer Umrundung einschwenkten. Vom fahlen Schimmer abgesehen, gab es optisch keine Besonderheit. An die zehn Kilometer Durchmesser mochte die Ebene erreichen, die von unterschiedlich hohen Hügeln begrenzt wurde. Der Kreis der Lichtsäule lag nicht im Zentrum, sondern war nach Westen hin versetzt. Etliche Hügel wurden von gratigen Felsblöcken gekrönt; grauweißes Kalkgestein, zerklüftet, höhlenreich. Vereinzelt klammerten sich Bäume mit knorrigen Wurzeln an Vorsprünge. Ruben meldete aus dem anderen Gleiter: »Keine Gefahr. Die Streuemissionen wirken nicht auf die Gleiter ein. Dort, Startac, im Zentrum befindet sich eine Strahlungsquelle.«

»Verstanden. Ich fliege voraus und kann notfalls mit Trim und Keifan in Sicherheit teleportieren!«

»So ist's gedacht.«

Als wir in den Bereich des Lichts eindringen, glaubte ich eine schwache Reaktion meiner Parafähigkeit zu bemerken. Zumindest ein »Peak« der hyperenergetischen Struktur lag demnach im Spektralabschnitt, der mir die Teleportation ermöglichte. Wahrscheinlich ein Ausdruck der Verzerrung, die letztlich auch für unseren Absturz verantwortlich war. Sonst war nichts zu bemerken. Im Zentrum entdeckten wir eine Reihe kleiner Container, die scheinbar wahllos um einen zylindrischen Sockel verteilt waren, über dem eine kugelförmige Energieballung von knapp zwanzig Metern Durchmesser schwebte. Zwischen ihrem unteren Pol und dem Sockel zuckten wiederholt stark verästelte Entladungen hin und her. Mit ausreichendem Sicherheitsabstand setzte ich zur Landung an. Als wir die Kanzel öffneten und ausstiegen, war ein leises Knistern und Knattern zu Hören. Ein Rundgang zeigte, daß es keine sichtbaren Zugänge zu den Containern gab. Es waren unscheinbare Metallquader, kaum dreißig Meter lang, ohne jede Aufschrift oder Markierung. Nachdem wir uns umgesehen hatten, eilte Trim zum Gleiter zurück und stellte die Verbindung zu Ruben her.

»Nichts passiert«, hörte ich den Freund sagen, während ich weiterhin mißtrauisch den Blick wandern ließ. »Ihr könnt kommen.«

Kurz darauf landete der Gleiter. Ruben und die Sambarkin richteten ihre Meßgeräte aus, lasen die Ergebnisse ab, steckten die Hörner zusammen und diskutierten leise. Inzwischen hatte ich bemerkt, daß es zwischen der Energiekugel und der weit über uns im geostationären Orbit kreisenden Plattform eine Wechselwirkung geben mußte. Alle hundert Hiddyn löste sich von der Kugel eine Art Lichtkomet, der sich rasch ausdehnte und zum Himmel raste.

»Die Container scheinen mit Meß- und Aufzeichnungsgeräten vollgepackt zu sein«, sagte Ruben schließlich. »Wird kaum Sinn ergeben, wenn du in sie hineinzuteleportieren versuchst. Leider reichen unsere Instrumente nicht aus, um detailliertere Daten zu liefern. Das einzige, was ich sagen kann, ist, daß hier mit hochfrequenten Abschnitten des hyperenergetischen Spektrums gearbeitet wird. Durfte wohl alles zur Vorbereitung des eigentlichen Portalbaus dienen. Was es aber genau ist? Keine Ahnung.«

»Also zurück zur CERRANGY!* sagte Keifan trocken. Hermigo piepste zustimmend und reckte den Kopf, als wolle er den Dominant-Forscher beißen.

Zur Gestik der Vollinhaltlichen Bejahung antwortete Ruben: »Etwas anderes bleibt uns kaum übrig. Es bringt nichts, hier zu warten, bis uns die Hörner abfallen.«

»Der Hügel dort hinten«, sagte ich und wies nach Westen, »könnte ein Guter Beobachtungsplatz sein. Ich merke mir seine Position, damit ich ihn später anpeilen kann. Sollte sich hier was tun, können wir im Schutz der Deflektoren teleportieren.«

»Gute Idee.«

Nochmals kontrollierten die Sambarkin die Anzeigen, gewannen jedoch auch diesmal keine neuen Erkenntnisse. Ein schales Gefühl wollte sich in mir breitmachen. Ich wußte nicht, was genau ich eigentlich erwartet hatte, aber das hier erschien mir doch reichlich dürftig. Nicht, daß es unbedingt knallen und krachen mußte, aber ein bißchen mehr als hilfloses Achselzucken hatte es durchaus sein dürfen. Hm, eines steht allerdings auch fest, dachte ich. Wenn wir die Vorbereitungen des Portalbaus einbeziehen, wird deutlich, daß es sich hier um eine Technologie handelt, die mit den uns bekannten Transmittern recht wenig zu tun hat. Im Ergebnis des Transports von A nach B mochten die hiesigen Anlagen zwar dem entsprachen, was mit Transmitter bezeichnet wurde. Die mit ihnen verbundenen Anlagen jedoch basierten auf ganz anderen Prinzipien. Schon die Art der Projektion in Gestalt der Sende- und Empfangsflächen hatte keine Ähnlichkeit mit Käfig- oder Torbogengeräten, wie sie in der Milchstraße verwendet wurden. Fest stand nur, daß es ein ganzheitlicher Vorgang vergleichbar einer Transition war. Ein Transportobjekt tauchte - unabhängig davon, ob belebt oder unbelebt - stets vollständig in die Fläche ein und erschien auch wieder vollständig. Ruben hatte bestätigt, daß niemand zum Beispiel auf der Welt X seine Hand ins Sendefeld stecken konnte und auf Welt Y diese schon aus dem Empfangsfeld hervortrat. Nichts konnte also bei einem vorzeitigen oder unkontrollierten Ausschalten entzweiggeschnitten werden. Man verflüchtigte sich bestenfalls als Ganzes im Hyperraum. Trim hatte in einer Diskussion nach Rubens und meiner Rückkehr aus dem Portal zu diesem Thema darauf hingewiesen, daß durchaus Ähnlichkeiten zum seinerzeit von den Gängern des Netzes verwendeten Prinzip bestanden und auch zur von den Querionen und anderen eingesetzten Absoluten Bewegung. Inwieweit es aber tatsächlich Übereinstimmungen gab, war offen. Vielleicht erfahren wir ja mehr, wenn der eigentliche Portalbau beginnt? Im Portal von Yezzikan Rimba war es uns jedenfalls nicht gelungen, etwas über die Funktionsweise der Rittertechnik herauszufinden. Sie war einfach zu fremdartig. Mit einem letzten Rundblick bestiegen wir wieder die Gleiter und starteten. Den von mir als Beobachtungsplatz ausgewählten Hügel nahm ich vor dem Heimflug nochmals genauer in Augenschein, prägte mir die Landschaftsmerkmale ein und war dann sicher, jederzeit hierher teleportieren zu können.

*

Du stehst auf der Unterseite der Portalplattform, die Larkinzo zugewandt ist, und hast den Kopf in den Nacken gelegt. Greifbar nahe wirkt der Planet, dessen bläuliche Grundfarbe fast zu leuchten scheint. Vereinzelt sind braungrüne Landmassen zu entdecken, überdeckt von riesigen weißen Wolkenspiralen und langgestreckten Strukturen. In der Ferne, lange bevor sie die Oberfläche erreicht, verliert sich die kalkige Lichtbahn, deren Ausgangspunkt die Plattformmitte ist umgeben von einem silbrig glänzenden, dicht über der schwarzen Außenseite schwebenden Ring aus strukturstabilisierter Formenergie. Das ist, wie du weißt, der Hauptprojektor;

das Zentrum der Potentialsenke. Im Inneren des Lichts bewegen sich im Bereich des Rings unscharfe Silhouetten; schattenhafte Konturen von unterschiedlich großen Körpern. Noch klaffen große Abstände zwischen ihnen, kleine Objekte bewegen sich in den Lücken, schwirren hin und her. Dennoch schreitet von Croz zu Croz die Endkontrolle der Hauptmodule fort, von denen einige bereits zu größeren Segmenten zusammengefügt wurden. Fast kannst du es kaum noch erwarten, daß sich die Aggregate zur endgültigen Formvereinen, um sich dann als Ganzes auf Larkinzo herabzusinken. Es wird ein in sich geschlossener Zylinder sein, ohne direkte Zugänge, erreichbar nur über den »Weißen Schnitt« in der Leitstelle der Tayrobo - jenem gelblich flimmernden Kugelfeld, das teilweise in den Boden hineinreicht und über das in den Portalen Äther vorgedrungen werden kann. DU zügelst deine Ungeduld. Bald werdet ihr eure Stachelkugeln besteigen und mit der Endmontage der Portalanlagen auf dem Planeten beginnen. Zu ihnen gehören neben dem Kern die vielen peripheren Elemente, Stapelflächen für Frachtcontainer ebenso wie die Abfertigungshalle mit den Gafwooch-Säulen. Billettausgabe, Hinweisholos der Sende- und Empfangsplanung, die Prägung der hyperenergetischen Stempel, die Anbindung an das Verkehrsleitsystem, das Buchungsnetz der Rathischen Son... • Seit gestern treffen auf der Plattform Großcontainer ein, befördert von variabel projizierten Frachttransmittern des Typs 1. Die meisten bergen Baumaschinen, deren Hauptaufgabe ist, vorprogrammierte Nanomodule gezielt auszusetzen. Weitgehend selbständig übernehmen diese dann den eigentlichen Bau, sorgen beispielsweise für die Fundamentgründung, das Ausbringen der Stapelflächen samt ihrer Drainage, Verkabelung und was der Dinge mehr sind. Mit einem letzten Blick zum Planeten wendest du dich ab, gehst zur Außenschleuse hinüber, deren Irisschott sich öffnet. Du sehnst dich plötzlich nach den Drüsenausdünstungen der Hausmenicos, mit denen ihr in Symbiose lebt. Du lächelst, während du an das braune Fell, die gelben Augen und scharrenden Hornkrallen denkst. Die Tiere sorgen stets für Ausgeglichenheit und gute Stimmung. Auf dem Weg zu deiner Stachelkugel, die in einen Hangar der Plattform eingeschleust hat, wandern deine Gedanken wieder zurück zur bevorstehenden Aufgabe. Sektorportal wie das von Larkinzo sind im Vergleich zu den Anlagen eines Clusterportals deutlich kleiner; sie werden auch nicht von den blauvioletten Strahlbahnen eines permanenten Sonnenzapfstrahls mit Energie versorgt, sondern durch Hyperzapfer, die in regelmäßigen Abständen großdimensionierte formenergetische Kugelspeicher fluten. Es ist lange her, daß ein neues Clusterportal errichtet wurde. Gern wärest du einmal bei der Installation einer solchen Anlage dabei. Selbst du kennst diese nur von außen und den technischen Beschreibungen. Du weißt, daß ihre Sonnenzapfstrahlen in planetenumspannende Sphären münden, die unabhängig von der lokalen Rotation die Kopplung sicherstellten, bis zu einem gewissen Grad als Zwischenspeicher fungieren und bei Bedarf sogar die Aufgabe eines leichten Schutzschirms übernehmen. Im Gegensatz dazu ist die Ausstattung der Sektorportal deutlich reduziert. Ihre Einzeltransmitter müssen keinen Clustertransit bewältigen, die Gesamtfrequenzierung ist selbstverständlich geringer als bei den Checkalurzentren. Dennoch handelt es sich auch bei ihnen um höchstwertige Produkte der Rittertechnik. Du denkst an die vielen Basisprojektoren, die in variabler Handhabung zusammengeschaltet werden können und die Transmitterfelder erstellen. Sendung und Empfang unterliegen höchsten Anforderungen; selbst beim hohen Grad der Automatisierung darf es nicht zu Unfällen kommen. Schon eine Fehlfunktion bei einer Million Transportvorgängen ist eine zuviel! Sicherheits- und Funktionskontrollen können nicht, genauer sein. Von zehntausend hergestellten Einzelmodulen, vom kleinsten bis zum größten, erfüllt nur eines zu hundert Prozent die Anforderungen. Der geringste Hauch eines Zweifels bei der Prüfung bedeutet die Aussonderung; niemals wurde ein solches Teil in ein Portal eingebaut werden. Keine Fracht, keine Person darf gefährdet werden! Leben und Wohlstand sind im Land Dommrath das höchste Gut; die Dogmen der Ritter sind dafür Garant. Das ist auch deine Überzeugung; in diesem Sinne verrichtest du deine Arbeit. Jetzt und in Zukunft. Denn du bist ein Portalinstallateur.

5.

1. Februar 1304 NGZ 04C.10K.10R. I 433.903D

»... läßt sich nicht auf Kommando herbeizwingen« klagte Trim, hob verzweifelt die Arme und starrte zum Zeltdach, unter dem wir auf Sitzpolstern saßen. »Was ich auch versuche, es klappt nicht!«

Es war angenehm warm. Aus der Ferne drangen vielfältige Tierstimmen heran, in die sich vereinzelt Poltern und Scheppern mischten. Weiterhin wurde die CERRANGY förmlich ausgeschlachtet und jedes Aggregat auf seine Funktionstüchtigkeit überprüft. Die vage Hoffnung, vielleicht doch noch eine Reparatur zu schaffen, hatte sich allerdings schon in den ersten Tagen nach dem Absturz vollständig verflüchtigt. Die ereignislos verstrichenen Wochen hatte Keifan genutzt, sich intensiv der Behandlung unseres Gendefekts zu widmen. Während er hier von weiteren Fortschritten sprach, blieben die Versuche, Trims erwachte, jedoch weiterhin nicht willentlich einsetzbare Parafähigkeit zu erforschen, erfolglos. Trims Werte waren um ein vielfaches höher als die aller anderen Monochrom-Mutanten, dennoch war er nicht in der Lage gewesen, dieses Potential in irgendeine spezifische Psi-Fähigkeit umzusetzen. Seine Affinität zu Morkhero Seelenquell war als Hinweis gesehen worden, daß seine Fähigkeit darin bestand, derartige paranormale Kraftpakete aufzuspüren. Keifan hatte deshalb die Bezeichnung Psi-Spürer verwendet. Die Natur von Trims Fähigkeit war für den Druiden von Couxhal nur schwer zu definieren gewesen, obwohl er sich intensiv damit auseinandergesetzt hatte. Er hatte den Eindruck gewonnen, daß die meinem Freund innewohnende Kraft alles daransetzte, Trim zu beschützen. Sie erschien Keifan fast als eigenständiges Wesen, und er sah sich anfangs außerstande zu sagen, als was sie sich letztlich

entpuppte. Sie konnte positiver wie negativer Natur sein. Erstmals aktiv wurde die Kraft an Bord des Berku'Tama-Raumers CI-KEBO. Aus einem nebeligen Gebilde entstand eine bizarre Wolke. Ihre Ausstrahlung machte angst und kündete von Unheil und Vernichtung. Selbst ich hatte diese Botschaft vernahmen können, obwohl ich nicht im Fokus der »Sendung« stand. Die Wolke hatte ihre ausgefranst wirkende Form verloren und sich verdichtet, war zu einer humanoiden Gestalt geworden. Die Inkarnation wirkte wie die eines fürchterlichen Racheengels, der erst Ruhe finden wurde, wenn er alle seine Feinde bestraft hatte. Trims Feinde! Von der Nebelgestalt ging dann eine Wellenfront aus, die um ein vielfaches stärker war als die erste Sendung. Die Berku'Tama verloren daraufhin ihre Aggressivität und ließen angewidert ihre Waffen fallen. Noch beeindruckender war die Erscheinung beim Kampf gegen Rembatta-O-E gewesen; selbst die Trivid-Aufzeichnung hatte noch einen Nachklang dessen eingefangen, was wirklich passiert war. Trim hatte erzählt, daß das Pulsieren und Verdichten der Wolke mit einer entsetzlichen mentalen Strahlung einherging, einer beinahe körperlich faßbaren Aggression und Todesbedrohung. Aus dieser Wolke hatte sich dann der gesichtslose, kompakte Körper geformt, einem Oxtorner nicht unähnlich. Trim hatte die unwirkliche Erscheinung angestarrt, sich an flüssiges pechschwarzes Metall erinnert gefühlt, das kein Lichtstrahl erhellen konnte.

»Das hin ich«, behauptete Trim nach wie vor von dem »Anderen«. »Er war nicht größer als ich, aber seine Kraft schien unglaublich. Die aggressive Ausstrahlung erreichte ihren Höhepunkt in einer wahren Explosion, aus der sich ein einziges Wort in meinen Gedanken formte: Töten. Es brannte in meinem Kopf, ein durchdringender mentaler Schmerz. Nur wenige Sekunden dauerte es, bis Rembatta-O-E zerfetzt war; dann löste sich der Andere mit allmählich formlos werdenden, wabernden Konturen auf.« Inzwischen war Trim wieder so hilflos wie zuvor. »Ich kann die Parafähigkeit nicht einsetzen!«

»Zumindest nicht bewußt«, sagte Keifan mit sonorer Stimme und wackelte mit dem Traenii, während uns Hermigo verächtlich das Hinterteil zuwandte und mit Piepsen Aufmerksamkeit zu erregen versuchte. »Das bedeutet aber nicht, daß sie verschwunden wäre. Wir müssen ergründen, unter welchen Umständen du darauf Zugriff hast. In beiden Fällen geschah es bei unmittelbarer Lebensgefahr.«

Ich wandte ein: »Warum dann aber nicht beim Absturz der CERRANGY?«

»Weil Trim vielleicht nicht akut bedroht war.« Keifan richtete die Segelohren auf und ließ sie wieder sinken. »Oder weil die Kräfte in dieser Situation nichts hatten ausrichten können. Ich weiß es nicht.«

Trim schnitt eine Grimasse und tastete nach der Monofilament-Klinge. Dutzende Male hatten wir inzwischen das Thema durchdiskutiert, Keifan mit seinem Traenii-Kuß zu helfen versucht, die Sambarkin ihre Psi-Erkenntnisse zur Verfügung gestellt und Trim und ich sämtliche Lektionen der Mutantenschule aus dem Gedächtnis gekramt. Das Ergebnis war und blieb gleich Null. Ich sah ihm tief in die Augen, »Ich denke, daß du die Kräfte dennoch ohne zusätzlichen >Kick< entfalten kannst. Auch ich habe Jahre gebraucht, um die Teleportationsreichweite zu steigern. Du mußt lernen, die Hemmschwelle herabzusetzen.«

»Müßte es dann nicht eine gewisse Aktivität geben, auch ohne direkte Lebensgefahr? Etwas, auf das ich nach Keifans Vorarbeit Zugriff haben mußte? Aber da ist absolut nichts, Star. Nicht mal ein verirrtes Psion!«

Keifan schwieg eine Weile, bis er kategorisch verkündete: »Du wirst vermutlich auch in Zukunft deine Kräfte nur in echter Lebensgefahr einsetzen können, Trim! Weil sie mit dieser rein defensiven Funktion verknüpft sind, erscheint mir die Umschreibung Para-Defensor passend.«

Ihm blieb keine Zeit, weiter auf das Thema einzugehen, denn in diesem Augenblick gellte Alarm auf, und ein vielfacher Schrei war zu hören: »Legionsschiffe!«

*

Im Dunstgrau des Himmels schwebten die mächtigen Körper von ungefähr 900 Metern Länge. Behutsam sanken sie herab, nahmen eine Ringformation ein und verharrten schließlich außerhalb der Lichtsäule in einer Höhe von rund zwei Kilometern. Fast so, als warten sie auf etwas, dachte ich. Jeder von uns fragte sich in diesem Augenblick, wie die Legionsschiffe reagieren würden. Uns allen war nur zu gut bewußt, daß wir als Schiffbrüchige automatisch gegen das Verbot der Raumfahrt verstoßen hatten. Und was wird passieren, wenn man erkennt, daß sich der Anführer der Astronautischen Revolution höchstpersönlich unter uns befindet? Insgesamt waren es zwölf ellipsoide Raumer, deren dunkle Hülle mit stachelartigen Auswüchsen von bis zu fünfzig Metern übersät war, die einen Bugschlitz wie das Maul eines Tieres aufwiesen und achthundert Meter lange Landestützen ausstreckten. Irgendwie erinnerten sie an die Beine eines Insekts. Der Anblick weckte die unangenehmen Erinnerungen an Chirittu. Auch dort waren sie aufgetaucht. Sie hatten Doppelstabroboter ausgeschleust, wie sie in der Milchstraße im Zusammenhang mit Morkhero Seelenquell beobachtet worden waren, und sich Gefechte mit Maschinen der Astronautischen Revolution geliefert. Schockierend war jedoch der Input gewesen, als ich meine Orterfähigkeit auf ein solches Legionsschiff gerichtet hatte. Ich schauderte jedesmal, wenn ich an die undeutlichen Impulse dachte. Ich hatte die beängstigende mentale Ausstrahlung von unbeschreiblich fremdartige Wesen empfangen, von finsternen und gequälten Geschöpfen, deren Nähe ich meiden mußte, wollte ich nicht überschnappen. Noch fremdartiger waren lediglich Leikenes Impulse gewesen. Ich werde nicht nochmals ...' durchfuhr es mich, während ich die Orterimpulse hastig abblockte. Fast wäre es zu spät gewesen.

»Nicht mal jetzt können wir sie anmessen«, sagte Ruben, »Ihre Antiortungseinrichtungen sind perfekt, sogar hochenergetische Eigenemissionen werden absorbiert«

»Erinnert an Morkheros Raumer«, murmelte Trim. »Auf Morbienne Drei wiesen nur als atmosphärische Störung erkennbare Phänomene auf das verdeckte Objekt hin: Effekte, die einer dünnen Schicht erhitzter Luft gleichen und als ein leichtes Flirren und Wabern wahrgenommen werden, vereinzelt verbunden mit einer leicht erhöhten Ionisationsrate.«

Rubens linkes Auge richtete sich auf Trim. »Solches wurde von Legionsschiffen ebenfalls schon berichtet.« Er zögerte, sein weiteres Murmeln war kaum zu verstehen. »Haben wir eine Wahl?« Er gab sich einen Ruck, befahl:

»Sendet nochmals die Notrufsignale«

»Notruf abgestrahlt.«

»Und?«

Zögern. Die Zeit verging, nichts passierte.

»Keine Reaktion!«

*

Zehn Minuten verstrichen quälend langsam, bis sich aus dem Himmel eine ganze Traube weiterer Raumschiffe herabsenkte, die deutlich kleiner als die der Legion waren.

»Wie Morkheros Raumer!« rief Trim nun. »Genau das gleiche stachelige Aussehen«

Ich kannte die Daten: Der Kern war eine Kugel von 138 Metern Durchmesser. Die Spitzkegel waren maximal 21 Meter lang, 32 davon entlang dem Äquator angeordnet.

»Bevor Morkhero im Morbienne-System in den Hyperraum ging, erreichte der Raumer den unglaublichen Beschleunigungswert von 1900 Kilometern pro Sekundenquadrat«

»Es sind genau zweihundert Stück«, wurde Ruben gemeldet.

Der Dominant-Forscher sah mich - ohne zu schielen - fragend an. Ich nickte und streckte die Hand aus, schaltete wie Ruben den Deflektor des Aggregatgürtels ein und teleportierte zu unserem Beobachtungshügel. Mindestens die Hälfte der Stachelraumer war inzwischen weiträumig verteilt gelandet. Ober- und unterhalb des äquatorialen Stachelrings klapften Öffnungen, aus denen Hunderte, nein Tausende Doppelstabroboter hervorschwebten. Von einigen Schiffen gingen flirrende Traktorfelder aus. Nacheinander wurden die Container aufgenommen und außerhalb der Lichtsäule abgesetzt. Während ein Teil der Schiffe in unterschiedlicher Höhe schwebte, formierten sich fünfzehn dicht über dem Boden zu einem Kreisring entlang der fahlen Lichtsäulenkontur. In deren Zentrum stieg der Zylindersockel mit der Energiekugel auf etliche hundert Meter Höhe an und verharrte dort, während weiterhin Lichtkometen aufstiegen. Plötzlich schossen weit aufgefächerte grünliche Strahlen von den Legionsschiffen zum Boden. Kraftfelder erfaßten aufwirbelnde Staubwolken und leiteten sie durch zwölf sich stabilisierende Feldröhren aus dem Bereich der Lichtsäule heraus. Mehrere Stachelkugeln plazierten sich ans Ende, weitere Kraftfelder entstanden - und von Antigravpolstern getragen, sanken erste quaderförmige Preßballen herab.

»Desintegratoren« flüsterte Ruben. »Ausschaltung für das Portal! Der Ultrafeinstaub wird gesammelt.«

Tausend Meter Durchmesser hatte das langsam tief er werdende Loch. Die an seinem Rand postierten Stachelkugeln erstellten ein milchiges Kraftfeld. Seine Ringform ließ mich vermuten, daß es der Schachtabstützung diene und sicher auch das Eindringen von Grundwasser verhindern sollte. Es wurde zweifellos ein sehr tiefer Schacht werden, wenn ich mir die Größe der Portalanlage von Yezzik Rimba vor Augen führte. An etlichen Stellen schwebten unterdessen jeweils fünf bis zehn Stachelraumer in kleineren Ringformationen. Zwischen ihnen entstanden kreisrunde Flächen mit grauem Flimmernmuster, das an die Portaltransmitter erinnerte. Nicht nur erinnert - es sind Transmitter! In rascher Folge materialisierten Container, deren Seitenwände aufklappten und wuchtige Maschinen freigaben, die aus einem Konglomerat geometrischer Formen bestanden: Ellipsoide, Quader, Halbkugeln, Pyramiden, Kegel - in wirrer, kaum zu beschreibender Anordnung zusammengestellt. Prallfelder bauten sich auf, hohen, die Maschinen bis auf Meterhöhe an. Vor stachelhaften Projektoren formten sich neblige Walzen, die förmlich über den Boden rollten und dessen Struktur und Zusammensetzung verwandelten. Wenn die Maschinen weitergeschwebt waren, blieb hinter ihnen eine mattgraue Fläche zurück, die an den Belag eines Raumhafens erinnerte. Längst hatte ich die Anwesenheit vieler Lebewesen erfaßt - jetzt bekamen Ruben und ich sie zu sehen: Gleiter verließen Stachelraumer, flogen kreuz und quer, landeten. Kleine, kaum einen Meter fünfzig große Humanoide in hautenger Kleidung waren zu erkennen. Wenn mich meine Monochrom-Sicht nicht täuschte, hatten sie weiße Haut.

»Saphoren« sagte Ruben. »Sie sind im Land Dommrath nicht so weit verbreitet wie Caranesen, aber alles andere als selten. Sie gelten als ausgesprochen lernfähige, allerdings auch teure Techniker«

Stunde reihte sich an Stunde. Mehrmals teleportierte ich zur CERRANGY, um die Zurückgebliebenen zu informieren. Der chaotische Anblick der Bauarbeiten änderte sich nicht. Aber bald wurde erkennbar, daß hier alles nach einem exakten Plan funktionierte. Die Aktivitäten waren aufeinander abgestimmt, das Vorgehen insgesamt von größter Routine: Wenn sie so weitermachen, dachte ich, brauchen sie nur wenige Wochen, um das Portal fertigzustellen. Ich sollte mich nicht irren; die Portal-Installateure erfüllten mit wahrer Besessenheit ihren Auftrag. Und was noch wichtiger war: Weder sie noch die Doppelstabroboter und Legionsschiffe reagierten auf unsere Anwesenheit.

*

Tage und Nächte vergingen in höchster Betriebsamkeit. Die Dunkelheit war hell erleuchtet von Scheinwerferbatterien der Legionsschiffe. Immer tiefer fraß sich das von den Desintegratoren gefräste Loch in

die planetare Kruste, wuchsen die Stapel der Preßballen, die später vielleicht für andere Bauten Verwendung fanden. Während die Aktivitäten im Zentrum eher eintönig waren, konnte der Fortschritt ringsum täglich bestaunt werden. Lange Reihen der Baumaschinen glitten unaufhaltsam in drei Himmelsrichtungen voran: Hinter ihnen blieb die eingeebnete, kahle Fläche zurück, auf der später einmal Frachtcontainer stehen sollten. Westlich der Ausschachtung wurde eine langgestreckte Halle errichtet. Neben Tausenden Doppelstabrobotern waren vermehrt die Saphoren zu beobachten. Die weißhäutigen Wesen hatten zart gegliederte, vierfingerige Hände. Ihr Körper war nur sehr spärlich behaart, die Haut großporig und rau. Die Köpfe hatten eine langgestreckte Ovalform; das Hinterhaupt war deutlich vorgewölbt. Kleine schwarze Augen standen eng beieinander, die Nase ragte kaum vor, die Ohrmuscheln waren winzig. Ihre Sprache klang hell und zwitschernd.

»Optisch ist der Unterschied zwischen Frauen und Männern eigentlich nur an der Körpergröße zu erkennen«, erklärte Keifan. »Die Frauen sind größer und von der Statur her kräftiger. Ihre Gesellschaft ist matriarchalisch organisiert; die Frauen befinden sich in maßgeblicher Position, die Männer nehmen eher untergeordnete Ränge ein.«

Besatzungsmitglieder der Legionsschiffe bekamen wir nicht zu sehen; ich war sehr froh darüber. Nach vielen Tagen begann dann die Errichtung des eigentlichen Portals: Jeweils fünfzehn Stachelraumer bezogen hoch über dem Schacht eine insgesamt fünfzeilige, leicht gegeneinander versetzte Ringformation, zwischen der das graue Flirren eines Transmitterfeldes aufgebaut wurde. Und aus diesem schob sich dann der riesige Metallzylinder hervor; tausend Meter im Durchmesser groß und ebenso hoch. Im Zentrum seiner Unterseite gab es eine winzig erscheinende Aussparung. In diese glitt paßgenau der Zylindersockel mit der Energiekugel hinein, gefolgt von einem Verschußstück, das ein Stachelraumer per Traktorstrahl heranschaffte. Soweit wir es erkennen konnten, gab es auch bei dieser Portalanlage keine Schleusen oder sonstigen Zugänge. Von Antigravfeldern getragen, senkte sich das Portal langsam ab, verschwand Zentimeter um Zentimeter im Schacht. Während all dies geschah, blieben wir absolut unbehelligt. Die saphorischen Bautrupps ignorierten uns ebenso wie die Doppelstabroboter. Es war, als gebe es für sie die in nur dreißig Kilometern Entfernung abgestürzte CERRANGY gar nicht. Mit jedem verstreichenden Tag zerrte die Ungewißheit mehr und mehr an unseren Nerven. Wurden sie irgendwann ihre Meinung doch noch ändern? Wollten sie nur ungestört den Portalbau abschließen? Der Plan entstand, vor dem Abflug an Bord eines der Stachelraumer zu gehen. Ich teleportierte mehrfach in die RUMAHU, erkundete die Örtlichkeiten, während ich stets damit rechnen mußte, entdeckt zu werden. Zum Glück konnte ich mit meiner Ortsfähigkeit die Anwesenheit von Saphoren erkennen, und Roboter waren keine an Bord des Schiffes unterwegs - dafür aber Hunderte dieser rattenähnlichen Tiere, von denen Keifan behauptete, die Saphoren lebten mit ihnen in Symbiose. Schließlich gab es keinen Zweifel mehr, daß sich der Portalbau dem Abschluß näherte. Uns blieb nicht mehr viel Zeit.

*

Zwar wissen wir viel, doch wollen wir alles wissen - das ist sambarkischer Geist.

Sambarkische Buddo-Zeremonie

Epilog

20. Februar 1304 NGZ 06C.02K.01R. I 433.904D

»Wie geht es nun weiter?« hatte Ruben Caldroygyn die eher rhetorische Frage gestellt, während am Himmel die Legionsschiffe verschwanden. »Bis zur Inbetriebnahme des Portals wird es nicht mehr lange dauern.«

Kommandant Cerbon Hattam signalisierte Bedrückte Resignation. »Die meisten wollen hier abwarten, bis das Portal fertiggestellt ist, Ruben. Wir haben von der Revolution wahrlich genug, sehnen uns geradezu nach der Zeit" ohne Raumfahrt zurück, als das Leben noch überschaubar war und man nicht alle hornlang in Lebensgefahr geriet.«

»Ich verstehe. In einigen Kado werdet ihr das Portal hoffentlich benutzen: können, dann kommen die Siedler nach Larkinzo, die sich vermutlich irgendwo im Land Dommrath bereits auf ihre Reise vorbereiten. Dann könnt auch ihr auf einfachem Weg in die Zivilisation zurückkehren. Sofern es nicht doch noch zu einem Zugriff durch die Legion kommt. Oder die von uns vermuteten Suggestoren der Ritter Aktiv werden.«

Das war unser Erklärungsansatz, weshalb die Legionsschiffe beziehungsweise deren unbekannte Besatzungen nicht auf unsere Notsignale reagiert hatten. Es war für sie von vornherein klar, daß wir, die Schiffbrüchigen, nicht mehr lange isoliert bleiben wurden. An Revolutionären ohne Raumschiff hegt die Legion anscheinend kein Interesse. Und was die Suggestoren betrifft - sie wurden sehr gut ins Bild passen, schließlich wird der Portalbau ja vor den Dommrathern verborgen gehalten.

»Euer Entschluß steht fest? Ihr wollt wirklich nicht hierbleiben?« fragte Hattam.

Ruben ließ seinen schielenden Blick über Keifan, Trim und mich gleiten. Dann bewegte er die gespaltenen Ohrläppchen in der Gestik der Kategorischen Verneinung. »Wir werden nicht aufgeben! Die Geheimnisse der Ritter von Dommrath müssen gelöst werden, daran führt kein Weg vorbei. Weder für mich noch für die beiden Terraner, die dort ihre einzige Chance auf Rückkehr in ihre Heimat sehen!«

Ich überprüfte wortlos meinen Aggregatgürtel und griff wie die anderen nach der Ausrüstung. Aggregatgürtel, Handwaffen, Mikroorther und die Rucksack-Tornister. Fast zärtlich strich Trim über die Scheide seiner Monofilament-Klinge. 'Anschließend konzentrierte ich mich, um zu einer letzten Kontrolle in die von uns ausgewählte RUMAHU zu teleportieren.

*

Das, Warten zerrte an den Nerven. Gab es vor dem Start der RUMAHU doch noch eine Kontrolle des Laderaums? Automatische Überwachungsanlagen existierten jedenfalls nicht, dessen hatten wir uns versichert. Dennoch rechneten wir alle weiterhin noch mit einer Entdeckung; irgend etwas, das im letzten Augenblick schiefging. Aber nichts geschah. Nach rund zwei Stunden erwachte endlich das technische Innenleben des Schiffes hörbar und fühlbar zum Leben: Vibrationen zeigten mir das Hochfahren von Aggregaten an, auch die Geräuschkulisse veränderte sich. Alles in allem waren es zwar nur vergleichsweise winzige Anzeichen, aber ich war mir ebenso wie Trim sicher, daß das Startmanöver eingeleitet wurde.

»Die Reise ins Unbekannte beginnt«, sagte er leise.

Ruben kontrollierte zum wiederholten Mal sein Antipsi-Stirnband und murmelte: »Vom leeren Frachtraum aus läßt sich der Kurs des Schiffes nicht verfolgen. Ein bedauerlicher Nebeneffekt des offensichtlich sicheren Verstecks. Wir sollten aber noch warten, ehe wir uns umsehen.«

»Gut.«

Während wir weiter warteten, machte ich mir Gedanken, wie wir am besten vorgehen sollten. Über kurz oder lang wurde die RUMAHU ihren überlichtschnellen Antrieb aktivieren; eine Teleportation war dann tunlichst zu vermeiden. Uns bleibt wohl keine andere Wahl, als im Schutz der Deflektoren durch das Schott zumarschieren, dachte ich. Die geringen Streuemissionen der Deflektoren dürften von den Raumschiffsaggregaten überdeckt werden. Hoffentlich löst das Öffnen keinen Alarm aus oder wird sonstwie registriert... Es dauerte nicht lange, da reagierte mein Parasinn mit einer schwachen Welle des Unbehagens. Auf Ent- und Wiederstofflichungen sensibilisiert, konnte ich jederzeit erkennen, wenn ich von außen einem solchen Prozeß unterworfen wurde. Fast so, als sträube sich mein Unterbewußtsein gegen die aufgezwungene Versetzung. Je nach ihrer Art und Distanz reichten die Empfindungen von Kribbeln über Stechen bis hin zu Übelkeit. Was ich jetzt erfaßte, hatte ich in dieser Form noch nicht wahrgenommen. Ein sanftes Prickeln durchzog meinen gesamten Körper, verbunden mit dem Eindruck, in rascher Folge Teleportationen, oder Transitionen auszuführen. Der Ziehschmerz im Nacken dagegen blieb aus, auch sonst erkannte ich keine der normalerweise mit diesen Prozessen verbundenen Randerscheinungen.

»Eine andere Art des Hyperantriebs?« flüsterte ich.

Trim ergriff meinen Unterarm. »Was ist?«

»Die RUMAHU scheint in jeder Sekunde Hunderte oder Tausende Transitionen auszuführen«, faßte ich meine paranormalen Beobachtungen zusammen. »Könnte eine intermittierende Sprungtechnik sein; jedenfalls nicht mit Linear- oder Metagrav-Flug zu vergleichen.«

»Vor allem aber perfekt schockgedämpft! Ich merke nämlich nicht das geringste.« Er schnippte mit den Fingern. »Würde zur Rittertechnik und der hiesigen Transmitter-Anwendung passen - die Loower verwendeten bei ihren Transmitter-Rotatoren ein ähnliches Prinzip, und auch von Tengri Lethos' Ewigkeitsschiff wurde Vergleichbares berichtet.«

»Hypertakt? Wie bei der SOL?«

»Nein, Star. Echte Transitionen, jeweils über relativ kurze Distanz, aber mit hoher Frequenz. Bei der SOL waren es nur weiche Transitionen; ein unvollständiges Eintauchen in den Hyperraum beziehungsweise ins Standarduniversum. Wurde so jedenfalls mal in einem Trivid-Bericht gesagt.«

Ruben zog sich an einem Regal hoch, kam zu uns herüber und vergewisserte sich: »Wir sind also unterwegs?«

»Sieht so aus.«

Seine Lappfinger signalisierten nachdenkliche Unsicherheit.

»Von mir aus können wir eine erste Erkundung wagen«, begann ich.

»Einverstanden. Sollte das Laderaumschott Alarm auslösen, sobald es geöffnet wird, bleibt es sich gleich, ob es jetzt oder in einigen Kilo-Hiddyn passiert. Es ist wichtig, daß wir wissen, wohin die Reise geht.«

»Also los.«

Nochmals untersuchten wir die Schottkonstruktion: eine rechteckige Pforte, die auf den Korridor hinaus aufschwang. In Bauchhöhe gab es einen handtellergroßen Sensor an der Wand. Das Prinzip war also denkbar simpel. Auf Berührung hin öffnete sich das Schott, eine erneute Berührung ließ es wieder zufahren.

»Deflektoren an!« befahl der Sambarkin und wandte sich an Trim und Keifan: »Ihr bleibt unsichtbar, bis wir wieder zurück sind. Startac, halte Körperkontakt. Wir dürfen uns nicht verlieren.«

»Klar.«

Geräuschlos glitt das fingerdicke, raumhohe Tor auf. Ich hatte meine Hand um Rubens Aggregatgürtel geschlossen und überließ ihm die Führung. Wir folgten dem ringförmig angelegten, im matten Zwielflicht liegenden Korridor. Dann passierten wir die Öffnungen zweier vom Schiffszentrum kommender Radialgänge, bogen in den dritten ein und erreichten schließlich das Schott der automatischen Überwachungsstation. Der Raum von kaum mehr als fünfzehn Quadratmetern Grundfläche mußte so etwas wie eine Meine Ausweichzentrale sein. Jedenfalls liefen hier die Daten von Außenbeobachtung und Ortung zusammen und wurden in einer Hauptholoprojektion in der Raummitte sowie auf diversen Bildflächen an den Wänden dargestellt. Von hier aus ließ sich der Kurs des Installationsschiffes ausgezeichnet verfolgen. Wir machten uns mit den Anzeigen vertraut, erkannten, daß der Überlichtfaktor kaum mehr als fünf Millionen betragen konnte. Nach einer Weile waren wir sicher, die Flugrichtung ausreichend exakt erkannt zu haben. »Wir fliegen nicht nach Crozeiro!« flüsterte Ruben schließlich mit einem staunenden Unterton in der Stimme. »Es sieht vielmehr so

aus, als liege das Ziel in der Zentrumsregion.«

#

Nach zweitägiger Reise mit geringem Überlichtfaktor und etlichen Zwischenstopps im immer sternenreicheren Standarduniversum fiel das Installationsschiff inmitten eines Systems aus dem Hyperraum. Sie mußten sich in einer Region nahe dem Zentrum von Dommrath befinden. Der mittlere Sonnenabstand beträgt hier nur wenige Lichtmonate, dachte ich. Kein Wunder, daß sie so langsam und vorsichtig geflogen sind. Selbst für High-Tech bietet das galaktische Zentrum viele Gefahren!

»Die rote Sonne besitzt zwei Planeten, raunte Ruben. »Die RUMAHU und ihre Schwesterschiffe fliegen auf den inneren zu. Wenn die Anzeigen stimmen, ist der Name der Sonne Annuze; die Planeten sind nur nummeriert, haben keine Eigennamen.«

Das Ziel unserer Reise war somit Annuze I. Es dauerte nicht lange, bis die Flotte der Stachelschiffe in den Orbit einschwenkte. Unvermittelt wechselte in der zentralen Holoprojektion die Darstellung, gleiches betraf die übrigen Bildflächen. Eine unübersehbare Zahl von Ortungspünktchen leuchtete entlang von fünf verschiedenen Orbitbahnen. Einige Vergrößerungen blendeten auf, sobald die RUMAHU eine gewisse Mindestdistanz unterschritt.

»Legionsschiffe! Tausende!« keuchte ich. Augenblicklich wurde ich von den schrecklichen Ausstrahlungen heimgesucht, die unglaubliches Leid widerspiegeln. Ruben versuchte unterdessen eine Schätzung: »Das müssen fünfzig- oder gar siebzigtausend Raumer sein! Siehst du, es sind immer Zehnerpuls, die ihrerseits wieder Gruppen zu hundert und dann zu tausend bilden. Das ganze auf fünf Orbits ... Ja, das sind mehr als fünfzigtausend Legionsschiffe! Und es kommen noch etliche riesige Raumstationen hinzu. Die Portalplattformen sind wohl ähnlich wie bei Larkinzo.«

»Hast recht.« Die Impulse setzten mir zu. Ein Frösteln erfaßte meinen Körper, über den Eishände zu streichen schienen. »Wir sollten nicht zu lange hierbleiben - wenn die RUMAHU erst mal gelandet ist.«

Ruben antwortete nicht, sondern schien fasziniert die Holos zu betrachten, die immer mehr Einzelheiten zeigten. Da ich den Gürtel des Dominant-Forschers nicht losgelassen hatte, fühlte ich, wie der Mann förmlich erstarrte. Das Installationsschiff senkte sich auf die Welt nieder, drang in die Atmosphäre ein. Aber was für eine Welt war das, die sich da auf tat! Kein Quadratkilometer Boden, der nicht bebaut war! In unglaublicher Dichte bedeckten fabrikartige Komplexe die Oberfläche. Fliegende Fabriken zogen in Schwärmen durch die Atmosphäre. Jede einzelne mehrere Quadratkilometer groß. Auf riesenhaften Raumlandefeldern standen zu Tausenden gelandete Legionsschiffe, wurden gewartet, beladen oder umgerüstet. Es gab keinen Zweifel: Annuze I war ein gigantischer Industrieplanet! Die Größenordnungen der Anlagen, der Raumhafen und Fabriken ließen sich bestenfalls mit denen von Luna oder dem früheren Arkon III vergleichen! Als die RUMAHU auf einem der Landefelder aufsetzte, waren Ruben und ich unterwegs zu unserem Versteck. Trim und Keifan erwarteten uns schon ungeduldig. Sie wurden mit knappen Worten von uns in Kenntnis gesetzt, daß wir unser Ziel erreicht hatten.

»Wir warten am besten noch eine Weile ab«, fuhr Ruben fort, »dann sollte Startac auf Erkundung gehen. Sobald er ein Versteck entdeckt hat, kann er uns einen nach dem anderen abholen.«

Leider erwies sich sein Vorschlag innerhalb von Sekunden als Makulatur. Plötzlich wurde die Außenschleuse des Laderaums geradezu aufgesprengt. Ruben reagierte blitzartig, als sich auch schon eine Schar von Doppelstabrobotern in die RUMAHU ergoß.

»Deflektoren an!«

Es waren etwa fünfzig, allesamt mit Transportbehältern und Aggregaten beladen, die in die leeren Regale eingeräumt wurden. Ich dachte entsetzt: Selbst wenn wir schnell genug unsichtbar wurden, haben wir nur wenige Sekunden - denn lange werden wir kaum den herumwuselnden Robotern ausweichen können.

ENDE

Wieder haben Trim Marath und Startac Schroeder weitere Erkenntnisse über das Land Dommrath gewinnen können - dabei kommen die beiden jungen Mutanten in Regionen, die bisher jedem Wesen verboten waren. Die nächsten Kontakte werden nicht auf sich warten lassen. Fragt sich nur, ob sie gut oder schlecht verlaufen werden

...

Darüber informiert Ernst Vlcek in seinem PERRY RHODAN-Roman, der in der nächsten Woche erscheint und zudem wertvolle Hinweise zur Geschichte des Landes Dommrath liefert. Der Roman trägt den Titel:

ZIKANDERS KÖRPER